

Verbundkatalog Kalliope

Sieger! Schauspiel in 4 Akten

Pilz, Louise

1936-06-17

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Sieger.

Schauspiel in 5 Akten

v. L. Pilz.

Personen:

Dr. Fritz Massner, Komponist

Inge, seine Gattin

Dr. med. Adolf Baumann.

Grete, seine Gattin.

Gutsbesitzer Baumann, sein Vater

Wilhelmine, seine Gattin.

Hans, deren jüngerer Sohn.

Frau Horst, Gretes Mutter.

Hugo Hauser, Baumeister.

Hildegard, seine Gattin.

Frau Sanders, deren Mutter.

Dr. Horners, Jurist.

Peter Auer, Musikdirektor.

August Pichler, Grosshändler.

Berta, seine Gattin.

Trude

Ilse , beider Töchter.

Rudolf Pilz , Ingenieur.

Dr. Frohmann, Jurist.

Frau Laube, Frau Horst's alte Dienerin.

Minna, - Herrmann , in Baumanns Diensten.

Berger, - Hedwig, - in Massners Diensten.

Herrn und Damen als Festgäste.

Drei Diener.

Ort der Handlung: Berlin.

Zeit: 1934 vom 29. Mai abends bis 31. Mai nachmittags.

Erster Akt.

/Vorzimmer und Tanzraum eines Hotels, entsprechend eingerichtet. Breite Glastür und Glaswände nach dem Tanzparquett, durch welche man die Tanzenden sieht. Vor Aufgang des Vorhanges spielt das, sich im Tanzraum befindliche Orchester, - 10 bis 15 Takte eines schönen, unbekannten Walzers. Während sich der Vorhang hebt, ist der Vorraum leer. Fritz steht etwas erhöht, das Orchester dirigierend, alle Uebrigen tanzen. Nach einigen Takten beendet er die Musik und legt unter allgemeinen Beifall der ihn umringenden den Stab nieder. Allgemeiner Jubel, - Fritz der sich kaum erwehren kann, tritt an Hausers Seite, rückwärtsschreitend, unter den fröhlichen Zurufen/:

Hoch der neue Walzerkönig. - Herrliche Melodien! - Echte deutsche Klänge! - u.s.w./lachend nach vorn./

Fritz: Danke, danke, liebe Freunde! Sie sind wahrhaftig zu liebenswürdig - so viel - verdiene ich wirklich nicht!

Alle: Bravo! - Bravo!

Fritz: /humorvoll/ Dieser Abend - ist der schönste Tag meines Lebens!

Alle: /lachen, rufen/ Ausgezeichnet! - wie neu! Bravo - bravo.

Fritz: Liebe Freunde! - meine Freunde! - - Ach ich kann nicht mehr! /Trock-net sich lachend die Stirn/

Alle: /lachend/ Wie geistreich! wie sinnig! Hoch! hoch!

Hauser: Damen und Herren! Sie hören wie unserem Freunde die Fülle Ihrer Anerkennung, ihre begeisterten Zurufe zu Kopfe gestiegen sind! Gönnen sie ihm - gönnen sie sich - eine Ruhepause!

Alle /lachen/

nach den Anstrengungen, denen sie sich unterzogen haben, unseren gemeinsamen Freund, den Komponisten neuer deutscher Tänze zu feiern.

Alle: /Bravo Hauser! bravo Baumeister~~chen~~!

Hauser: Eine Affenschande war es, dass wir so lange unsere deutschen Glieder nach Urwaldgequäcke verrenkt haben. Hoch unsere deutschen Lieder und Tanzweisen! Hoch unsere deutschen Musiker! - hoch unsere deutschfühlenden Komponisten! hoch vor allem unser Freund Friedrich Massner! Tusch! - Tusch! / In die allgemeinen Zurufe fällt die Musik ein/ /Unter Lachen und Beifall ziehen sich bis auf Fritz, Inge, Baumann, Horner, Hauser, Frohmann und einigen Herren alle übrigen in die Nischen und den Tanzraum zurück.

Horner: Hätte nie geglaubt, dass sie so ein guter Redner sind Hauser.

Hauser: Dafür glaube ich, jedem aufs Wort, der sie lieber Justizrat einen Spötter nennt. - Meine Frau behauptete von Ihnen, sie seien einer unserer besten Walzertänzer!

Fritz: Streitet ihr schon wieder?

Horner: I,wo - wir machen uns nur gegenseitige Komplimente! //Er schiebt seinen Arm in den Hausers - treten plaudernd zurück// beide setzen sich//
//Auer gesellt sich zu ihnen//

Hauser: Na Auer, platzen ~~sich~~ sie nich vor Neid, oller Musikdirektor-he?

Auer: Nö, wegen seiner Tänze nich - seine Lieder - da liegt schon Herz und Gemüt drin - genügt mir aber noch nich!

Horner: Auf was warten sie denn noch? - -

Hauser: Ich habes, auf ne schmissige Operette - oder nen Tonfilm - so wo - //trillert// Musik darin liegt!

Auer: Nö - auf eine ernste Musik, wo Seele drin liegt - auf die wart ich! is aber noch nicht reif dazu, der Sonnenvogel.

Horner: Oho!

Hauser: Wieso nicht reif?

Auer: Wird ihm alles zu leicht gemacht - fliegt ihm alles zu - hat grosses Telent - wird ihm aber auch alles bald wieder verfliegen! Haben die Götter - aus purem Neide schon - wo die Arbeit den Schweiss gesetzt - dem echten Künstler aber, reißen sie für ihre Gaben das Herz aus der Brust!

Hauser: Huch! oller Schwarz - meier.

Horner: //ernst/ Ihm und seiner liebreizenden Gattin möchte ich keine Erfolge um solch hohen Preis wünschen //sprechen leise weiter//

Inge: // an Baumanns Arm in strahlender Heiterkeit aus dem Tanzraum.//
Doktor! sie wissen, die grosse Ehre die Ihnen widerfahren ist - gar nicht zu schätzen! //lachend zu Fritz, welcher zu ihnen tritt//
Fritz denke dir nur, statt entzückt deinem neuen Walzer mit mir, der Gattin des gefeierten Komponisten hingebungsvoll, andächtig im Tanz zu erleben, sagt er ganz ernsthaft - beinahe ~~hingebungsvoll~~ ängstlich, //lacht// - nehmen sie es mir nicht übel //lacht// aber ich kann nicht anders - sagt er an der schönsten Stelle - Frau Inge, sie haben ja Bläschen an den Lippen. //Alle lachen mit ihr//

Fritz: //den Arm um Baumanns Schultern legend// Adolf! alter, lieber Junge! Warst - bist - und bleibst - ein origeneller Gesellschafter!

Beim Tanz, eine schöne Frau im Arm und ihr sagen, dass sie Bläschen im Gesicht hat - das bringst nur du fertig // er dreht sich übermütig lachend Baumann herum, so dass sie Aug in Aug stehen//

Fritz: //von seinem ernstesten Blick betroffen// He! - ist dir nicht wohl?

Baumann: //schnell ablenkend// Aber nicht doch. - Frau Inge, liebe Freunde sie haben alle ganz recht sich auf meine Kosten lustig ~~gemacht~~ zu machen, ich lache mit! Es war wirklich mehr als unpassend - ~~es war war~~ wirklich mehr als unpassend - es war komisch! //lacht./

Inge / reicht ihm die Hand// So gefallen sie mir Doktor! Wir sind jung alle so jung und es ist schön zu leben!

Horner: //ihre Hand küssend// In ihrer Nähe, an der Seite heiterster Jugend fühle ich stets nur die Hälfte meines halben Jahrhunderts, das ich ~~ist~~ laut Taufschein auf dem Buckel habe.

Inge: - das sie aber mit Würde tragen! und dass man ihnen nicht ansieht.

Auer: Oller Honigschlecker!

Fritz: Horner ist auch Junggeselle, ihn drücken keine Familiensorgen.

Inge: //schelmisch// Dich vielleicht??

Fritz: //leise zärtlich// Ach, wenn es doch der Fall wäre.

Inge: //verhalten// Wer weiss - wendet sich rasch von ihm, glücklich lächelnd ab//

Fritz: Inge! --

Inge: // setzt sich links - bedeutet Baumann an ihrer Seite Platz zu nehmen//
Doktor, sie machen schon wieder kein Ballgesicht. Sind sie immer so ernst? Fritz hat mir so viel aus ihrer gemeinsamen Jugend und Studienzeit erzählt, - da gabs doch sicherlich viel zu lachen, wie ich meinen Fritz kenne - heitert er alle auf die ihm in den Wurf kommen. - -

Baumann: Frau Inge, auch auf mich hat sein heiteres Wesen immer aufhellend gewirkt.

Fritz: Ja Inge - Adolf kann so herzlich lachen - aber selten tut ers - sehr selten, da muss schon alles sehr gut stimmen - dann aber dafür um so lauter.

Baumann: Schon in der Schulzeit verband uns die dickste ~~Freundschaft~~ Jugendfreundschaft, obgleich man uns schon damals die Ungleichen nannte. An der Universität hiessen wir "Fritz der Sonnige" und "Adolf der Dustere"! Aber unsere Freundschaft bestand trotz allem Gegensatz fest, treu.

Inge: Das gibt auch Vertrauen. //leise//Doktor, darf ich sie morgen vormittag, so bald Fritz ausgeritten ist, um ihren Besuch als Arzt bitten?

Baumann: //sieht sie forschend an//

Inge: Ich - ach machen sie doch nicht schon wieder so erschrockene Augen wie vorhin beim Tanz.

Fritz: //welcher zu den anderen getreten war, wendet sich Inge und Baumann zu, gleichzeitig setzt die Musik wieder ein// Na Kinder, ihr lasst uns ja ganz links liegen, besonders mich - //zu Horner und Hauser// Und ihr beide - // alle Uebrigen sind unterdessen wieder nach dem Tanzraum gegangen - der Tanz beginnt// Ihr seid mir schöne Tänzer! Sitzen da und sehen zu, wie andere sich mit ihrem Vergnügen plagen. Auf, auf den ~~Tanzplan~~ Tanzplan! - ausruhen können wir zu hause.

Horner: Besser ist, überhaupt zu Hause zu bleiben.

Hauser: Faulpelz! Wenn wir aber doch mal da sind - also vorwärts! //Zu Inge//
Schöne Frau -

Inge: Eine kleine Ruhepause bitte, ja? Der übernächste Tanz ist ihnen hiermit feierliche~~st~~ zugesichert.

Hauser: Dank, holde Dame, ganz zu dero Befehl! //wendet sich wieder zu

Horner//

Inge: Fritz, bitte Sorge für eine Erfrischung, eine kleine Müdigkeit will mir das Fest verderben.

Fritz: //besorgt// Ernsthaft Inge?

Inge: Jetzt machst du solche Augen wie vorher der Doktor, - ich habe doch doch schon so viel getanzt - da ist es doch kein Wunder wenn ich ermüdet bin.

Fritz: Aber natürlich - gleich sollst du einen frischen Trunk haben.

Inge: Ja schicke uns etwas, Doktor leisten sie mir noch ein wenig Gesellschaft.?

Baumann: Sehr gern Frau Inge.

Fritz: Also kommen Sie meine Herren, auf Wiedersehen Inge! Servus Adolf!

//ab mit Horner und Hauser nach dem Tanzraume aus welchem gedämpfte Musik zu hören ist, durch die breite Tür sieht amn die tanzenden Paare//

Inge: //lehnt den Kopf an die Stuhllehne// Wie matt ich mich fühle.

Baumann: //der jede ihrer Bewegungen folgt// Hatten sie schon öfter solche Schwächeanfälle? und seit welcher Zeit?

Inge: Ach bitte nicht ~~es~~ fragen, nicht hier, morgen, wie ich sie schon bat.

//sich erhebend// Es ist auch schon wieder vorüber. Hören sie nur - - sind diese Melodien nicht himmlisch! Mein Fritz ist ein Genie! //Sie summt und macht einige Tanzschritte wobei sie Schwäche überfällt, Baumann fängt die Schwankende rasch auf und geleitet sie zu ihrem Sitz - // - // ein Diener bringt eine Flasche Sekt im Kübel, nebst drei Kelchen - er will bedienen, Baumann winkt ab - Baumann giesst ein Glas voll - reicht

es Inge reichend - Diener ab

Inge: //hastig trinkend// Ach -- das belebt -- danke.

Baumann: Nun?

Inge: Jetzt ist mir besser! Aber bitte sagen sie Fritz nichts. davon bitte - Ich möchte an die frische Luft - frische Luft glaube ich, würde mir dienlich sein - aber - leider es wird nicht gehen jetzt schon das Fest, das unsere Freunde uns geben, zu verlassen.

Baumann: Es muss gehen - ich suche Fritz - //er tritt hinter ihren Stuhl, öffnet, von Inge unbemerkt deren Handtäschchen und entnimmt ihm etwas.// er muss sie nach Hause bringen, sie müssen eine Strecke gehen - in der reinen Nachtluft wird ihnen wieder vollkommen wohl werden. Auch ich breche auf. Auf Wiedersehen Frau Inge! Morgen vormittag! // er reicht ihr die Hand, welche er jedoch bei keiner Gelegenheit küsst. Auf Wiedersehen!

Inge: Auf Wiedersehen! //Baumann nach dem Tanzraum ab//.

Inge: Sonderbar ist mir zumute, eigentlich schwer, so - so unbehaglich - könnte ich nur jemand fragen - eine Frau - ob - das - - - - Gretes Mutter wäre die Rechte - - aber morgen - - morgen habe ich Gewissheit. Baumann!

Fritz: Ingefrau! Dir ist nicht wohl, du willst gehen?

Inge: Ja wirklich gehen - ich brauche frische Luft - nach Hause möchte ich gehen- - -

Fritz: So komm - //winkt einem Diener - gibt Auftrag - unbemerkt die Sachen zu bringen /// Diener ab////.

Fritz: //sieht nach den Tanzenden// Es dürfte gehen - //Diener bringt die Garderobe, welche Fritz über den Arm nimmt// So jetzt husch, husch, // er nimmt Inge um die Mitte, beide bücken sich// jetzt brennen ihnen Massners durch! // Im selben Augenblicke erscheint Horner in der Tür, gibt rasch den anderen ein Zeichen// Halt! Stopp!!

Fritz: Na da hast du's! //Alle Gäste drängen Horner nach- alles rasch und lebhaft//

Horner: Liebe Frau Inge - Massner - fort wollt ihr? Das Fest, das Ihnen zu Ehren stattfindet wollen Sie verlassen? Das dürfen sie uns nicht antun!

Hauser: Das dulden wir einfach nicht! Jetzt wo 's anfängt gemütlich zu werden.

Hildegard: Aber Inge! warum denn nur - ihr müsst bleiben! //Alle drängen sich um Fritz und Inge - durcheinandersprechend://: Sie tun es gewiss nicht! Bitte bleiben sie! - - dableiben!!! u.s.w.

Hauser: //bittend// Haben sie Erbarmen.

Horner: Run sie uns das nicht an! - wir haben ja erst angefangen zu tanzen. -

Fritz: /leise/ Bleibe fest Inge - sei standhaft, dass wir rauskommen!

Baumann sagte, du brauchst Ruhe, frische Luft, dir sei nicht wohl!

Inge : //wieder heiter und frisch// Aber jetzt ist mir wieder wohl! Bleiben wir, Fritz! Tanzen wir nach deinen herrlichen Weisen. Ach tanzen. //trällert// Nur einmal blüht im Jahr der Mai, nur einmal im Leben die Liebe. -

Alle //durcheinander// Entzückende Frau!! Fabelhafte Frische! u.s.w.

//sie umringen Inge//

Hauser: Ich wusste es ja.

Horner: Gnädige Frau, den nächsten Tanz hatten sie mir versprochen.

Hauser: //laut// - und den übernächsten mir

Inge: Gewiss, und ich halte Wort! //Horner führt sie unter allgemeinen Jubel nach dem Tanzraum, bis auf Fritz und Hauser, der den Wein sah und sich gleich dazu setzt//.

Hauser: Noch voll? - das muss anders werden! //giesst 2 Gläser voll -

Fritz: //Inge besorgt nachsehend//.Ihr hättet sie nicht bestürmen sollen, Baumann sagte - - -

Hauser: Ach was, Baumann! Der ist immer ein Spielverderber gewesen. - Kommen sie - gefeierter Komponist! Lasset und trinken! //Fritz setzt sich zu ihm, doch so, dass er die Aussicht auf den Tanzraum hat - sie stossen an.

Fritz: Auf alles was gross, schön und friedensfordernd ist in unserer aufwärts strebenden Zeit! - //trinken/Hauser füllt auf neue die Gläser und natürlich auf - - -

Hauser: //schnell einfallend// Auf unsere lieben Frauen - auf wahre Freundschaft - na allemal versteht sich //trinken - ab da füllt Hauser nur immer sein Glas// Sie sind mit Baumann eng befreundet?

Fritz: Seit unserer Kindheit, ja!

Hauser: //ab und zu trinkend// Mit unbegreiflich! - mir wäre er zu - - zu - - na wie denn gleich - - - -

Fritz: - zu ernst!

Hauser: Ja, überhaupt. Aber ich meine - so - so altmodisch - bosselt an allem herum, bis er glücklich das bisschen Glanz und Flitter herunter gepolkt hat - und so geradezu - so ohne Schwung - alles immer gleich - beim scheusslich rechten Namen nennen - nö, nich mein Mann!

Fritz: //amüsiert// Trotzdem ist er einer unserer berühmtesten Aerzte, seine Forschungen und Schriften haben Weltruf.

Hauser: Na ja doch - schreibt über - na über alles Mögliche, habe schon davon gehört, - Rassenkunde, Rassenhygiene - na und wie die schönen Sachen alle heissen - -

Fritz: Höher lieber Freund, höher! Er tritt dafür ein, unheilbare Kranke, Lepra, Geisteskranke, alles was die Menschheit als Sündenfolge büßen muß, denn die Natur ist hart, um der Barmherzigkeit willen auszutilgen. Es ist sein Lebenswerk, für das er eintritt, für welches er das gesetzliche Recht erkämpfen will.

Hauser: Ist es die Möglichkeit? Das hätte ich nicht vermutet, na ich täts nicht - nö! Ist nicht mein Fall, sehe lieber die lichten Seiten an Jugend, Schönheit, besonders bei Frauen. Wenn man genügend Geld hat, kommt man auch ohne tiefgründiges Wissen um die Gebrechen der Menschheit herum //trinkt// Geld muss der Mensch haben - und das hat es wahrscheinlich nicht, will mal schnell reich werden durch seine Bücher? he? hab ichs getroffen?

Fritz: Nein Hauser. Adolf stammt nicht nur aus sehr guter, sondern auch aus sehr reicher Familie. Er besitzt neben dem erworbenen, von Haus aus sehr ansehnliches Vermögen. Auch seine Frau ist aus wohlhabendem Hause. Beide sind die opferwilligsten Geber. Aber ihre Namen dürfen dabei nicht genannt werden, die Gaben kennt man, die Geber nicht.

Hauser: Ich gebe ja auch - aber schliesslich will man doch wissen wo 's hinkommt! Na das sind auch solche Ansichten von ihm.

Fritz: Und was sie sonst beide noch tun, so ganz heimlich - immer am rechten Ort, wo die Not am meisten drückt. -

Hauser: //der zusehends melancholisch wurde// Ja, ja - sehr schön, schön.

Fritz: Sie trinken ja nicht mehr!

Hauser: //tief sprechend// Weil - weil ich schon alles ausgetrunken habe //ist ganz geknickt//

Fritz: Das macht sie so traurig - oder vielleicht mein Vortrag?

Hauser: Nö, sie ~~xxxx~~ und ihre schönen Reden sind nicht Schuld an meiner Trauer. //Wieder ganz tief sprechend// Eine Frage! - Haben sie eine Schwiegermutter!!!! Und besucht sie diese - - - Schwiegermutter!!!

Fritz: Ich habe - - eine Stiefschwiegermama! - Inges Stiefmutter. Aber besucht hat sie uns noch nicht, sie wohnt in Danzig, kann sich von dort nicht trennen, auch nicht auf kurze Zeit.

Hauser: Sie Glücklicher in Allem! Hat eine Schwiegermutter und sie besucht ihn nicht! Meine besucht mich! Morgen schon kommt sie, - und bleibt - - acht Wochen! Acht Wochen! Wissen sie, dass solche Wochen überhaupt nicht alle werden! - sinkt wieder zurück, ergreift das Glas, die leere Flasche hielt er während seiner Rede fest in der Hand, will einschenken. Na t ürlich leer! - // er stellt Flasche und Glas, zornig aufspringend auf den Tisch// Aber ich werde mich auflehnen! - oder mich verkriechen, - in meine Schreibstube! In ~~der~~ Arbeit werde ich mich stürzen, wenigstens so lange sie da ist! Soll sie sich einen anderen Bärenführer durch die Merkwürdigkeiten dieser Stadt suchen // parodierend// soll mein liebes Frauchen Mamachen danz derleine genissen. - Ich mache mich dünne, so dünne dass sie mich überhaupt nicht mehr sieht!

Fritz: // lachend// Hauser - sie sind urkomisch - gehen sie zum Zirkus! Gehen sie zum Zirkus kugeln kann man sich wenn sie so reden! // lacht//

Hauser // trocken// Na, wenns ihnen nur gefällt/ - Nu einerlei! Halt eine Idee! Baumann! Mama hat sich schon brieflich erkundigt nach dem berühmten Forscher! Sie hat ihr Näschen in seine Bücher gesteckt, natürlich erst, wie alle Zeitungen voll von seinem Lobe waren. Baumann! vor dem hat sie Respekt! weil er schreibt, dass der Mensch so lange jung bleiben muss, bis er - bis er nicht mehr kann! 60 Jahre ist diese Frau ~~beinahealt-~~ ~~und sieht aus~~ - besonders ohne Gesicht - wie 26 - natürlich sie ist der lebende Beweis, dass Körperpflege - und alle gepflegten Ersatzteile den Menschn - im Besonderen die Frau - bis - bis ins Greisenalter jung erhalten!! Nur eins passt ihr nicht dass er will - dass sie dann an einer bestimmten ~~Wende~~ Wende abdanken - und mit aller Schönheit - in die Versenkung verschwinden sollen, das will sie ihm ausreden! Na warte! - ich führe sie zum ihm - er muss ihr sagen, das Berlin Gift für ihre schlanke Figur, für ihren rosigen Teint - für ihre schönen gelben haare ist. - für Alles - was meinen armen Schwiegervater obendrein so viel Geld kostet - Baumann! Alles will ich ihm verzeihen, was mir ~~nicht gefällt~~ ~~nähungsgefühl~~ an ihm - aber helfen muss er mir, sie wegzubringen von hier. Wo steckt denn dieser langweilige Mediziner, dieser Wegweiser nach dem Jenseits! ach wenn er ihr doch - aber nein so grausam bin ich garnicht, nur andere Luft - See- oder Gebirgsluft, nur recht weit weg von Berlin, soll er ihr verordnen, dann soll sie sogar hoch leben.

Fritz: Jetzt werden sie wenigstens wieder gemütlich, aber suchen sie sich für ihre Zwecke lieber einen anderen Arzt, Baumann gehört in solchen Sachen nicht zu den Gefälligen. Fände er, dass ihrer Schwiegermama die Berliner Luft zusagt, verschreibt er ihr - ständig hier zu wohnen -

Hauser: Und mit dem sind sie so dick befreundet - der ist ja gefährlicher als alles andere - ich lasse ihn fallen - aber vollständig! In mein Haus kommt er nicht! Danke Ihnen für den Wink. Da wäre ich ja schön reingefallen mit diesem Prachtmenschen.

Fritz: Der ~~ist~~ er auch ist! - lassen sie ihm endlich Gerechtigkeit widerfahren! //Der Tanz ist zu Ende - lustiges Stimmengewirr//

Hauser: Na meinetwegen! Die Musik schweigt, der Tanz ist aus. Da nahen die teuersten Gegenstände unseres Lebens - die Damen! Meine Frauchen wird mich an den Ohren ziehen - in meinem Schmerz habe ich ganz auf tanzen vergessen, - sie übrigens auch.

Fritz: Aber an den Ohren werde ich dafür sicher nicht gezogen.

Inge-Horner: //Alle übrigen treten, die Damen umringend, fröhlich plaudernd auf, einige setzen sich, bilden Gruppen u.s.w.//

Hildegard: Da sind die beiden Sünder, - natürlich die Flasche ist leer - Wo mein Mann sich auch befinden mag - leere Flaschen kennzeichnen seinen Weg.

Hauser: Das hast du hübsch gesagt Hildchen, aber glaube mir, vorher sind sie - immer voll

Inge: Nicht ein einziges mal hast du mit mir getanzt - du - du.

Fritz: Verzeih, Hauser hielt mich fest - ich musste ihm helfen die Flasche leer zu kriegen - verzeih!

Inge: Allerdings ein schwerwiegender Grund - //schelmisch// es sei dir verziehen. //sie reicht ihm die Hand, welche er zärtlich küsst// setzen sich und sprechen mit den Gästen.

Hildegard: Sieh dir Massner an. Der ist ein Ehemann wie er sein soll.

Hauser: Ich werde deinen Rat genau befolgen und mir Massner von heute an jeden Tag einige Stunden ansehen.

Hildegard: Das würde dir Mama sehr übelnehmen, sie freut sich doch schon, dich wiederzusehen.

Hauser: Oh - oh -

Hildegard: Nein, nein, es ist so, du verdienst es auch, dass sie dich so lieb hat, du warst ihr liebenswürdigster, geduldigster Begleiter auf ihren Einkaufswegen, sie schwärmte geradezu für dich. -

Hauser: //für sich// Vor der Hochzeit - war ich natürlich ihr Packesel, aber alles muss einmal aufhören - //laut// na Hildchen, wirst du da nicht eifersüchtig werden - ich bete Mama an - -

Hildegard: Aifersüchtig? - auf Mama? - -

Hauser: Sie ist schlank und rosig - wie ein Mädchen -!

wenn ihr nebeneinandersteht, sieht sie wie deine Schwester aus, sogar wie deine jüngere Schwester! - vielleicht gehts so -

Hildegard: Wenn ich ihr deine Worte wiederhole, bleibt sie sicher für immer bei uns. //lächelt ihn listig an// Lieber Hugo, du hast mir eine grosse Freude gemacht - stolz hast du mich auf meine schöne Mama gemacht. -

Hauser: Mir scheint - sie hat die Absicht durchschaut //trocknet sich die Stirn// So geht also auch nicht! // laut// Bitte du übertreibst!

Hildegard: Sage das nicht, wie ein Kind freue ich mich, wenn ich daran denke, wie stolz du zwischen zwei Schönheiten schreiten wirst - acht Wochen lang - Tag für Tag! Vielleicht gibt Mama noch was zu! -

Hauser: Tja! tja! - vielleicht gibt sie - noch was zu - -

Inge: Ihr zanket euch doch nicht //tritt zu ihnen//

Hildegard: Nie! Nicht wahr Hugo, wir sind immer einig. die Dritte im Bunde wird meine liebe Mama sein, morgen mittag kommt sie an.

Inge: Davon hast Du mir ja noch nichts gesagt, du Glückliche - hast deine liebe Mutter noch und sie besucht dich - du kannst ihr alles sagen - alles fragen - -

Hildegard: Alles Inge - Mama kennt alles; weiss alles. - //si haben sich linke gesetzt und sprechen leise weiter//

Hauser: Mein liebes Frauchen freut sich wirklich - Donnerwetter ich werde mich da auch freuen - wenn sie wieder nach Hause gefahren ist, - ~~sehr~~ sogar sehr - den wievielten haben wir denn heute //erwendet sich mit dieser Frage an den herantretenden Horner //

Horner: Ab Mitternacht - der 30. Mai - vordem der 29.

Hauser: Danke für die gründliche Aufklärung. //tritt zu Fritz //

Horner: Aber meine Damen, wollen sie sich uns entziehen?

Inge u. Hildegard: //unterbrechen ihr angeregtes Gespräch//

Inge: Lieber Horner, sie sagen das so feierlich.

Horner: Ich stehe als Abgesandter vor Ihnen, man fand das es nach Hause zu fahren noch zu früh sei, das heisst - noch nicht früh genug. Es ist eine wundervolle Maiennacht, herrlicher Sternenhimmel, mein Auftrag geht dahin, sie als Königin des Festes, und sie verehrte schöne Frau für unseren Plan zu gewinnen. Somit schlage ich ihnen eine Fahrt im offenen Wagen, durch diese dufterfüllte Nacht - beziehungsweise Morgen, vor; stimmen sie bei, biete ich ihnen und ihren Herrn Gemahl meinen Sechsisser an, ich selbst nehme mir die Ehre, den Wagen zu steuern, nun?

Inge: //fröhlich// Angenommen!

Hildegard: Ein nicht zu überbietender Einfall.

Horner: //zur Gesellschaft gewendet// Meine Damen und Herren! Es wurde der Beschluss gefasst, als Abschluss dieses herrlichen Festabends, an

welchem die neuen Walzer, diese unvergleichlich schönen deutschen Tanzweisen unseres lieben Freundes und Komponisten Fritz Massner uraufgeführt und von uns mit aller Hingabe getanzt wurden, eine Fahrt im offenen Wagen durch unsere Wälder, vorbei an unseren Seen, durch die wunderbar duftende Maiennacht zu tun. Der Sonne entgegen. Die Einwilligung dieser schönen Frauen wurde mir erteilt! Frau Inge! Ich erkläre sie für die schönste, liebenswürdigste aller Komponistenfrauen und huldige ihnen als Königin des Festes. Tusch! Auf ihr Ritter, erhebt sie auf eueren Schild! - - // Einige Herren, darunter Frohmann und Inge heben Inge mit ihrem Stuhl auf die Schultern - Auer bläst durch die hohle Hand drei kräftige Fanfaren, stellt sich an die Spitze des Zuges, dann einige Herren ohne Damen, diesen folgen die Träger.

Fritz: //sieht besorgt zu Inge auf, welche ihm strahlend glücklich zulächelt//
// Allseitig beste, freudigste Stimmung// | Zu Horner tritt ein ..

Diener: Alle Wagenführer haben wie befohlen, ihre Plätze eingenommen -

Horner: Schön! das nimm du ein //gibt ihm Geld// mein Sohn.//klatscht in die Hände// die Garderobe für die Herrschaften! - rasch.

Diener: //ab^{sofort} bringt mit noch zwei anderen die Garderobe, welcher sich die Herren bemächtigen und ihren Damen schnell behilflich sind//

H o r n e r: //nachdem alle bereit sind zu Inge// Frau Königin, geruhen sie sich zum Wagen tragen zu lassen //Auer bläst abermals 3 Fanfaren. Die Herren tragen Inge, an deren Seite Fritz, ihre Garderobe über dem Arm, besorgt zu ihr aufsehend schreitet, sie lächelt ihm glücklich zu.

H o r n e r und alle Herren: blasen, gut abgestimmt, alle durch die hohen Hände einen flotten neuen Marsch und schliessen sich ihr Damen ritterlich an der Hand führend, dem Zuge an, welcher sich einmal die Bühne umkreisend, nach dem Ausgang wendet, voran Auer//

Der Vorhang fällt - Ende des 1. Aktes.

Hausdielen bei Baumann. //Im Hintergrunde über einige Stufen eine breite Glastür auf die gegen den Garten liegende Terasse, von welcher ebenso breite Stufen in den Garten führen. Diese Tür gilt als Haupteingang. Rückwärts führt rechts eine schmale Tür nach dem Inneren des Hauses und den Wirtschaftsräumen. Recht und links in den Seitenwänden, gegenüberliegend zwei Türen rechts zu Gretes, links zu Adolfs Schlafzimmer führend, nach vorn zu, ebenfalls gegenüberliegend, an beiden Seiten je ein breites Fenster mit reichem Blumenschmuck, duftigen Vorhängen u.s.w. Vor dem rechten kleinen Arbeitstisch mit Sessel - links Blumenständer, schöne Standuhr, Radioempfänger. In der Mitte unter einer schönen Beleuchtungsanlage ein ovaler Tisch, dahinter und an den Seiten 4 Stühle, alles sehr elegant sachlich eingerichtet, voll schöner Harmonie zu den Bewohnern abgestimmt, die Tür nach dem Garten weit geöffnet, es ist früher Morgen. Der Mitteltisch ist mit Frühstücksgeschirr, Gebäckskörbchen usw. bestellt. ~~Adolf und Grete~~

Adolf und Grete: //treten sommerlich gekleidet, Tennisschläger in den Händen lebhaft über die Terasse auf//

Grete: Endlich wieder einmal ein ungestörtes Spiel! // Sie dehnt sich//
Ach, dieser frische schöne Maienmorgen! - und Appetit habe ich - //sie nimmt Adolf den Schläger ab, beide nach rückwärts legend//

Frau Laube: //tritt mit dem Kaffee auf// So Herrschaften - hm, der Kaffee duftet! genau wie richtiger!

Grete: Schmeckt er nicht auch genau wie richtiger?

Frau Laube: Ganz genau so! Denken sie nur, Frau Doktor, jeden Abend vor dem Schlafengehen trinke ich ein paar Tässchen, und er schadet mir nicht! Seit mir der Herr Doktor " H a a g " verordnet hat, hat sich mein Herzklopfen fast ganz verloren und schlafen kann ich darauf, fest und tief!

Grete: //welche Adolf bediente lächelt, beide frühstücken//

Adolf: Ihr alten Frauen könnt nun einmal ohne Kaffee nicht leben. Da haben sich die Hersteller sehr verdient um Euch gemacht!

Frau Laube: Na und wie // ab nach rechts//

Adolf: Uns bekommt er auch sehr gut. nicht wahr Grete!

Grete: Adolf - eigentlich war ich mit deinem Spiel heut morgen nicht so ganz zufrieden. Du bist zerstreut - die Stunde auf Massners Fest scheint dir keine Ablenkung gebracht zu haben.

Adolf: //ausweichend// Doch - doch. Aber es gehen mir einige schwere, noch unklare Fälle im Kopf herum, du weisst -

Grete: Aber gewiss weiss ich - aber unsere schöne Frühstunde - deine Energiequelle, wie du sie nennst, sollte frei bleiben davon.

Adolf: Es ist die Ungewissheit in einem ganz besonderen Fall, die mich nicht zur Ruhe kommen lässt, seit gestern Abend. //er steht auf, legt den Arm um ihre Schulter// Mein guter Kamerad wird sich auch diesmal wieder in Geduld fassen! //er küsst sie auf die Stirn// So - und jetzt beginnt der Arbeitstag, während ich mich fertig mache, plaudern wir noch - du erlaubst - //er geht nach seinem Schlafzimmer, die Tür offen lassend spricht er, sich umziehend - durch die Tür.

Grete: //welche ihr Frühstück noch nicht ganz beendet hatte, bleibt rechts auf ihrem Platz sitzen// War's schön auf Massner's Fest?

Adolf: Ich glaube.

Grete: //lacht//

Adolf: Ja weisst du - mir erging es wie dem Nüchternen, der unter eine Schar Trunkener gerät! Hätten Fritz und Inge nicht so dringend gebeten, wenigstens auf eine Stunde ihr Fest zu besuchen - ich wäre ihm fern geblieben. Die Art der Menschen, die Nacht zum Tage zu machen, stiess mich von jeher ab.

Grete: Du bist zu streng - zu viel - Arzt.

Adolf: Was man ist - muss man ganz sein! - was meinst du - soll ich mir den Almensor satteln lassen? - es ist so schön heut morgen.

Grete: Wenn nichts dazwischen kommt. - Wie war denn Inge??

Adolf: Je nun - wie immer - voll strahlender Fröhlichkeit.//rasch ab - lenkend// ja und Hausers, Pechlers mit der älteren Tochter und deren Verlobter, Horner, Auer usw. usw. - du kennst ja den ganzen Kreis. Fritz gönne ich seine Erfolge von Herzen, Auer dirigiert heute für ihn im Rundfunk, da könnt ihr hören - Also reiten oder fahren? Was meinst du Grete? //Das Telephon in Adolfs Schlafzimmer schrillt dazwischen//

Grete: Da hast du die Antwort auf deine Frage!

Adolf: //am Telephon sprechend// Ja, hier Doktor Baumann - ja - gut - ~~1/2~~ 1/2 6 - in zehn Minuten bin ich dort - gewiss

Grete: bitte - schnell den Wagen. //Grete drückt den über dem Tisch hängenden Klingelzug//

Frau Laube: // tritt auf// B

Grete: Bitte schnell das Auto.

Frau Laube: Herrmann steht schon damit an der Gartentür - wir hörten das Telephon läuten und dachten uns gleich - das ist dringend - fertig war Hermann - so fuhr er sofort vor. //fährt an das Geschirr zusammen zu

Hermann - so fuhr er sofort vor //fängt an das Geschirr zusammen zu
zu stelle// Ob unser Herr Doktor wohl mal einen Morgen in Ruhe ver-
bringen kann, nein, schon um 1/2 6 geht ~~xx~~ die Bimmelei an. Wenn 's
nur dann auch wenigstens so'n richtiger Fall ist - nicht blos so
eine Zimmerliese die zu viel Fett ansetzt - so ein anständiger Fall!

Grete://lacht// Recht menschenfreundlich gedacht -

Frau Laube: Nun ich meine man blos - -

Adolf: //tritt fertig angekleidet aus seinen Zimmer// Weiss schon wie
sie es meinen - bitte //er übergibt ihr einen flachen Lederkoffer//

Frau Laube: //im Abgehen// Also ein richtiger Fall! will wieder ~~xxxxmal~~
einer nich gutwillig auf die schöne Welt kommen //trägt den Koffer
behutsam schnell ab//

Adolf: //noch eine Ledertasche tragend, küsst Grete.// Leb wohl, grüsse
Mama, vor Tisch kann ich heute nicht zurück sein, ich fahre nach die-
sem, direkt zur Sprechstunde. -/will eilig gehen// Höre mal, wenn
Müller aus dem Laboratorium anruft, sage, dass ich ~~xxxxxxx~~ ihn um
15 Uhr - am Telephon erwarte, sage ihm, es drängt //rasch ab durch
~~die~~ Mitte //

Grete: //die ihn bis zur Terasse begleitet, sieht ihm nach// Leb wohl!
// Sie geht rechts nach ihrem Zimmer, kommt gleich darauf mit einem
eleganten Deckelnähhörbchen, welches sie auf den Tisch rechts stellt,
zurück. Während dem kam Frau Laube zurück, nimmt das Geschirr und
will gehen.//

Grete: Wenn es nicht wirklich dringend ist, möchte ich - bis Mama aufsteht,
ungestört bleiben - sagen sie dies auch Minna.

Frau Laube: Die Frau Rat ist schon, seit sie mit dem Herrn Doktor zum
Tennis gingen, auf. Sie frühstückte und ging mit Lord spazieren.

Grete: Davon habe ich nicht das Geringste bemerkt.

Frau Laube: Die Frau Rat ist auch immer so rücksichtsvoll leise, nur
Lord wollte Lärm machen - aber da gabs nichts, er durfte nicht, da-
für hat die Frau Rat gesorgt - - -

Grete: Ja - aber jetzt nicht wahr -

Fr. Laube: Gewiss, Frau Doktor, wollen nicht gestört sein. Aber das Tele-
phon? Können sie dem nicht das bimmeln einstellen? //das Telephon
läutet// was habe ich gesagt!

Grete: //ungeduldig// Ja, ja - aber jetzt bitte! //bedeutet ihr zu gehen -

Frau Laube: //geht ab//.

Grete: //geht nach Adolfs Zimmer, lässt die Tür offen, sie spricht am
Telephon// Guten Morgen, Herr Doktor! - ja - er wurde schon um 1/2 6
gerufen - ja - er trug mir auf, dass er sie um 15 Uhr am Telephon er-
warte. Ja - ganz recht - ich glaube sehr dringend - wie mitten in
der Nacht? - ich glaube es auch - Danke, ganz wohl. Ja - guten Tag!
//tritt wieder auf - die Tür hinter sich schliessend, setzt sich an
Tisch rechts, nimmt das Körbchen auf den Schoß und entnimmt ihm ein
unvollendetes Kinderstlingshemdchen, hält es einen Augenblick prüfend
vor sich hin und fängt "Maria Wiegenlied" /Max Reger/ vor sich
summend, daran zu nähen an: // Eigentlich sonderbar! Adolf ist ein
so kluger und erfahrener Arzt, aber anscheinend hat er noch nicht das
Geringste bemerkt, - es ist gut so. Morgen an seinem Geburtstage soll
er es erfahren - - Weihnachten werden wir schon zu viert feiern
können - er - Mama - ich und - - ein Sohn? - eine Tochter? -
Ein Kind! - unser Kind! - - //sie legt das Hemdchen kosend an die
Wange// Eia,eia .--

Frau Horst: //tritt durch die Mitte auf, sie führt einen schönen Bern-
hardiner am Halsband, sieht, überrascht stehen bleibend - dem Tun
ihrer Tochter beglückt lächelnd zu, zuvor bedeutet sie dem klugen
T i e r e still zu sein und geht behutsam still wieder zurück in
in den Garten. Nach kurzer Pause bellt der Hund im Garten, Frau Horst
nach ausserhalb// Aber Lord! lass die Katze in Frieden! - na siehst
du, die Mietze ist schon oben! du erreichst sie nicht mehr, der
Baum ist zu hoch.

Grete: //hat sofort ihre Arbeit und ihr Lied unterbrochen, trägt das Körb-
c h e n rasch nach ihrem Zimmer, kommt sogleich zurück und geht ih-
rer Mutter nach dem Garten entgegen. Kurze Zeit darauf treten beide
Arm in Arm über die Terasse auf//

Grete: Nein wirklich - gar nichts hatte ich gemerkt, auch Adolf nicht!
Bis mir die Laube sagte---

Frau Horst: Das beweist mir, dass ich euch wirklich nicht störe.

Grete: Aber Mutter! Du störst uns nie!

Frau Horst: Lass es gut sein, wir alten gehören nicht unter ein Dach mit
unseren verheirateten Kindern, - denkt man an seine eigene junge Ehe
zurück, fühlt man es nur zu deutlich.

Grete: Adolf und ich liessen dir ja keine Ruhe.

b bis Du dich entschlossen hattest, nach Papas Tode zu uns zu ziehen. Adolf empfindet es besonders wohltuend ~~xxx~~, mit dir über sein grosses Werk, sein Lebenswerk zu sprechen und mir stehst du liebevoll zur Seite wenn er mich durch seinen Beruf gezwungen, so oft allein lassen muss. Sag warum willst du nicht entgeltig dein Heim aufgeben und für immer bei uns wohnen?

10 Frau Horst: Schwiegermutterbesuch darf nur auf Zeit abgestattet werden, aber es ist sehr lieb von euch, auch dass ihr auch so geduldig gegen meine alte Laube seid, die oft vergisst, dass du nicht mehr das kleine Mädchen von damals bist.

Grete: Wir verstehen sie beide ganz gut und übersehen gern ihre kleinen Angewohnheiten

Frau Horst: Und du fühlst dich nicht mehr einsam.

20 Grete: Muttchen, seit du bei uns bist nie! - Eigentlich bin ich doch ein Landkind, die grosse Stadt bietet mir viel - aber dem lauten weiche ich gern aus - da unser Heinzelmannchen //deutet auf den Radioempfänger// der nur spricht oder singt, wenn man ihn fragt - bringt jederzeit so viel vom öffentlichen Leben in's Haus, als nötig ist. //Stellt das Gerät ein, es ertönt ein flottes Lied mit marschmässiger Musik.// Unsere Jungen und Mädels, höre nur wie frisch das klingt - wie schön sie musizieren! //nach den begeisterten Heilrufen der Kinder, stellt Grete den Apparat ab// Du wolltest doch so gern Masner's neue Tänze hören /sie holt die Funkwoche und schlägt nach// da - - 20 Uhr 10 - -

Frau Horst: /welche sich schon vordem hinter den Mitteltisch setzte// Es würde mir Freude machen, ja. Ich habe Fritz und seine liebe Frau sehr gern. Ein schönes und anscheinend dauernd glückliches Paar. Sind es nicht schon zwei Jahre her, dass ihr auf Ihrer Hochzeit tanzt? - Ja, gewiss, ihr waret gerade ein Jahr verheiratet.

30 Grete: Ja, es ist so! Sie sind sehr glücklich - bis auf Eines - einen Herzenswunsch der ihnen noch immer versagt blieb - ein Kind! Beide wünschen sich sehnlichst ein Kind. //Sieht versonnen vor sich hin//

F r a u Horst: Das Kind gibt der Ehe erst die Weihe! - Doppelt lieben wir unsere Männer, wenn sich im Auge des Kindes das Glück des Vaters widerspiegelt.

Grete: Ach, Mutter - ich, - - - ich bin so glücklich -! //Da Grete nicht
nicht sprechen will - lenkt Frau Horst ab - sie streichelt ihr die
Wangen//

Frau Horst: Nun mein Mädchen! - - Adolf dürfen wir heut wohl nicht pünkt-
lich zu Tisch erwarten - die Laube sagte mir - er hat den Koffer auch
mitgenommen! Die alte weiss Bescheid - //beide lachen//

Grete: Ich glaube, dass er da sein wird, um 3 Uhr hat er eine dringende
Unterredung mit Doktor Müller am Telephon.

Frau Horst: dem jungen erfolgreichen Forscher?

Grete: Ja, er ist Adolf's Freund der oft in eigener Sache in seinem
Laboratorium arbeitet. Adolf hält grosse Stücke auf ihn - er schätzt
sein Können hoch ein. Auch heute handelt es sich um einen besonders
schweren, dringenden Fall denn Adolf hat ihm, wie Müller mir am Tele-
phon sagte - das zu untersuchende Material - selbst in später Nacht
noch - überbracht. Mein Mann scheint persönlich grossen Anteil daran
zu nehmen.

Frau Horst: Adolf hat nicht näher davon zu dir gesprochen?

Grete: Nein Mutter, erst wenn Fälle die besonders schwer waren glücklich
überstanden sind, erfahre ich von ihnen, sonst vermeidet er jedes
berufliche Gespräch!

Frau Horst: Auch darin gleicht er deinem Vater! Daheim will ich - so lange
es geht - nur Mann und Vater sein - der Mediziner hat draussen zu
bleiben - war einer der Kernsprüche deines Vaters. 10 Minuten vor 2. -
// Beide stehen auf //

Grete: //drückt den Klingelknopf// Der Vormittag ist mir heute so rasch
und schön vergangen. //Zur auftretenden Laube// decken sie bitte,
so bald mein Mann kommt, tragen sie auf.

Frau Laube: //ab, bald darauf kommt sie mit Essgeschirr, Gläsern usw.,
deckt geräuschlos, dann ab nach der Küche//

Grete: Unser schönes Speisezimmer wird wahrhaftig sehr selten be-
nützt. Adolf passt es hier am besten - nahe dem Telephon - er duldet
kein zweites im Hause.

Frau Horst: Ich finde es hier sehr gemütlich zu dritt - horch - Adolf's
Wagen.

Grete: Pünktlich auf die Minute!

- 1 Adolf: //tritt ernst und nachdenklich - ohne die Frauen zu bemerken - duch die Mitte auf, bleibt einen Augenblick seufzend stehen und geht ohne aufzublicken nach seinem Zimmer ab.
- Hermann: //in Lederrock, die Mütze in der Hand, eilig rufend// Herr Doktor, die Tasche - der Koffer!
- Adolf: //öffnet die Tür// Danke, geben sie. //er schliesst die Tür von innen// Hermann ab.//
- Grete: So sah ich ihn noch nie! - du verzeihst doch Mutter.
- 9 Frau Horst: Aber Kind! die alte und die junge Doktorsfrau kennen doch ihre Pflicht! Je ruhiger wir uns verhalten, desto mehr danken sie es uns die Herren Aerzte!
- Fr.Laube: //stellt die Suppe auf den Tisch dann ab//
- Grete: //füllt die Teller. Frau Horst sitzt in der Mitte - Grete rechts, Adolf links, tritt im leichten Hausrock aus seinem Zimmer, begrüsst die Damen// Ach, verzeiht, schon die Suppe auf dem Tisch, da habe ich mich wohl verspätet!?
- Grete: Nicht viel - Mutter und ich haben nicht allzulange gewartet -
- 18 aber jetzt - bitte zu Tische! //Alle drei reichen sich die Hände und sprechen zusammen. "Gesegnete Mahlzeit"! dann erst beginnen sie zu essen. Nach Beendigung des Essens dasselbe Spiel. Dann erst stehen sie auf// schweigend.
- Fr.Laube u. Minna: //bringen die weiteren Gänge, nehmen das bereits gebrauchte Geschirr gleich wieder mit sich.
- Adolf: //vermag kaum zu essen, da bemerkt er Gretes besorgten Blick, rasch steht er auf, tritt hinter Grete, beugt ihren Kopf zurück und küsst sie innig// Mein Grete - Liebe Mutter - setzt sich wieder
- 27 sie essen weiter//
- Frau Horst: Keine Entschuldigung - mir ist ein zerstreuter Doktor bei Tisch wirklich nichts neues -
- Grete: Dein Leibgericht!
- Adolf: Wie gut von Dir.
- Grete: Ich dachte schon, du bemerkst es garnicht.
- Adolf: Doch doch - wenn ich es heute nicht so würdige - dann - hat Müller angerufen?
- Grete: Ja! ich sagte ihm Bescheid wie du es wünschest.
- 36 Adolf: Ich danke Dir. //sie beenden ihre Mahlzeit//
- Frau Horst: "Gesegnete Mahlzeit"!

1

//sie erhebt sich//

Adolf: und Grete: /erheben sich ebenfalls// drückt den Klingelknopf//

Frau Laube u. Minna: //räumen rasch und geräuschlos ab//

Frau Horst: Ihr gestattet, wenn ich mich ein wenig zurückziehe. Wir wollen doch Massners Walzer hören, wann war es doch?

Grete: 20 Uhr - liebe Mutter!

Frau Horst: So spät, nun bis dahin ist noch lange Zeit. Wie wäre es mit einem längeren Spaziergang? was meinst du dazu Grete.

9

Grete: //sieht Adolf fragend an//

Adolf: Gehe nur mit Mama aus, - mich müsst ihr entschuldigen - ich habe zu arbeiten.

Grete: Du überanstrengst dich, das rächt sich.

Adolf: Sorge dich nicht, ich fürchte nur die Rache dessen, was ich versäumen würde.

Grete: //innig leise// Aber an uns - deine Familie - -

Adolf: /versteht den Doppelsinn ihrer Worte nicht// Du und Mama. Eben weil ich bei allem an euch denke, muss ich redlich bestrebt sein, alle Zeit vor diesen treuen Frauenaugen ~~zu~~ bestehen zu können.

18

//Das Telephon klingelt//sehr eilig - // Entschuldigt - Müller! -

Auf Wiedersehen! Heute abend! //rasch ab, die Tür hinter sich schliesst//

G r e t e : Seit er zurück kam, fühle ich Angst in mir Mutter - noch nie sah ich diesen Ausdruck von Schmerz in seinem Gesicht, ich trüge doch so gern mit ihm, aber ich darf ihn nicht fragen, ich muss warten bis er selbst spricht.

Frau Horst: Aber Kind - Sorge dich doch nicht so unnötig. Sie doch wie schön es draussen ist und morgen ist schon der letzte Mai. Wie rasch die schöne Blütezeit vergangen ist - -

27

Grete: dafür kommt jetzt - die Zeit des Reisens - ich liebe diese Zeit, die voll von freuigen Hoffen ist - sie ist so reich - so beruhigend - ist es, wenn Mutter Erde ihre Gaben reifen lässt.

Frau Horst: So ist es recht! //sie nimmt Gretes Arm// Komm wir gehen. Vor unerwiesenem zittern, schadet nur. Stehen wir Tatsachen gegenüber ist es Zeit zu beweisen, welche Kräfte in uns stecken - Komm!
/Sie gehen beide durch die Mitte ab, einen Augenblick bleibt die Bühne leer, dann tritt Adolf, einen Notizblock in der Hand, aus seinem Zimmer geht einige male auf und ab und spricht das Folgende, abgerissen zu zu sich selbst/

36

- 1 Ich hatte mich also nicht getäuscht - - da die Gewissheit! - was nun -
was soll ich -- was muss ich tun -- ich muss es ihm sagen - gleich -
kann ich es denn? - - ich muss es können! - - //erwird wieder lang-
sam ruhiger/ Wie oft musste ich diesen Mut schon aufbringen - leicht
war es nie - aber ich darf nicht säumen - gleich jetzt muss ich ihn
herrufen - ehe das Furchtbare um sich greift. - //will ab nach sei-
9 nem Zimmer// Massner spricht im Garten-
Massner:/spricht im Garten/ Nicht zu sprechen? Aber liebe Frau Laube -
9 für mich ist er zu sprechen wenn er nur zuhause ist! - ja? na also-
Adolf: Er kommt selbst - /geht rasch zur Mitteltür// Fritz Du! -
Fritz: /heiter zurücksprechend/ Sehen sie wohl liebe Frau Laube! /Eilt
auf zu Adolf zu, zieht ihn umarmend die Stufen herunter// Lieber
alter Freund, lass dich an mein überglickliches Herz drücken. -
Herr Gott, steh nicht so steif, lache, singe, tanze mit mir! -
Na merkst du dann noch immer nicht, warum ich so glücklich bin und
hast doch als Amt meiner Inge heute volle Gewissheit gegeben?
Adolf: /für sich/ Auch das noch - wie konnte ich dies so ganz vergessen
19 Fritz: Na hör mal - und ein Gesicht machst du, beneidest du mich? wir
sind auch zu beneiden! - Wie auf rosigen Wolken schwebt meine herz-
liebe kleine Frau //versunken/ und wie zart, wie fraulich sagte
sie mir - nein, an diesen seligen Augenblick hat auch die treueste
Freundschaft keinen Teil, der gehört uns allein - ganz allein. -
Adolf: /der mit sich rang/ tritt gefasst an ihn heran// er legt ihm beide
Hände auf die Schulter, sieht ihn ernst an//
Fritz: Warum siehst du mich so an, so ernst wie gestern Abend - was hast
du?
27 Adolf: Fritz - lieber armer Freund! - heute noch werden wird beide zu
beweisen haben, dass wir mutige Männer sind, uns - und dem Schicksal.
Fritz: Adolf! was sollen deine Worte bedeuten!? /Sie sehen einander fest
an// machs kurz!
Adolf: /gibt ihm den Notizblock/ Lies - !
Fritz: /undeutlich murmelnd lesend/ Masis - Meliasmus - //undeutlich
weiterlesend// das versteh ich nicht! was soll das heissen?
Adolf: Wie dich gestern Abend meine Augen erschreckten, hatte ich nur
Verdacht - - du ~~hättest~~ hätst die Gewissheit in den Händen - -
36 //nach einer Pause leise aber fest und sachlich// Nach dem Gesetz
werden rotzkrankte Pferde - sofort getötet und die Kadaver restlos

- 1 vernichtet. - Und doch hat es gewissenlose Menschen gegeben, die unwissend um die furchtbare Wirkung dieses Giftes, auch auf den Menschen die geringste Menge, dem menschlichen Körper durch eine unbedeutende ^V beige- Wunde ^V bringt entsetzliches - tagelanges Leiden - qualvollen Tod! - bacht
- Nur durch Unkenntnis dieser Gefahr konnte es möglich sein, durch verwerfliche Gewinnsucht - dass das harmlos aussehende Fett kranker Tiere zur Herstellung von - Lippenstiften verwendet werden konnte. - Die Bestätigung dieser Tatsache durch Müller - enthüllt die auf dem Block verzeichnete Formel! - -
- Fritz: /stammelnd/ Und was hat das mit mir zu tun? -
- Adolf: Gestern Nacht - sah ich / leise zögern dann wieder/fest/: an Inges Lippen eine eigenartige Geschwulst - erschrecken nicht daran glauben wollend, mehr ahnend, entnahm ich ihrem Täschchen den Farbstift, eilte noch in der Nacht zu Müller - er versprach mir sofortige Untersuchung- sein Befund bestätigte meine Annahme - -
- Fritz: /ist auf einem Stuhle wie betäubt zusammengesunken/ Fritz tonlos
Du bist noch nicht zu Ende - -
- Adolf:/geht nach seinem Zimmer - kehrt gleich wieder darauf mit einem aufgeschlagenen Buche, welches er vor Fritz hinlegt- zurück/
Lies! - - /wendet sich gequält ab//
- Fritz: /sich fassend/ versucht zu lesen, es gelingt ihm nicht gleich. Sich gewaltsam zwingend, liest er. Nach einer Pause stummen Lesens /
Entsetzlich!!! - unmenschlich !
- Adolf: /legt ihm die Hand auf die Schulter, ihn liebevoll ansehend/- Fritz/
ihm verzweiflungsvoll in die Augen sehend// Und - keine - Rettung?
Keine Rettung?? -
- Adolf: - Keine -
- Fritz: wie lange - wie - wie lange noch - -
- Adolf: /leise/ der vollständige Ausbruch - vielleicht schon morgen - -
das Ende - - in wenigen Tagen - -
- Fritz: Inge - meine Inge! - - das darf nicht sein - so elend - so - -
so darf sie nicht zu Grunde gehn - du hattest Recht - jetzt gilt es Mannesmut zu beweisen.
- Adolf: Was willst du tun?
- Fritz: Ihr alles sagen - mit ihr sterben! -
- Adolf: Und so die ahnungslose Glückliche, die dein Kind trägt, deren Le-

1 Leben Sonne war, am Ende in dunkelste Nacht zu stürzen, ist das deine Liebe zu ihr, ist das dein Mut? sagt dir dein Herz nicht dass du sie so dreifach tötest, qualvoller als es die Krankheit könnte. Denke nach - suche in Dir das Opfer! das du ihr bringen könntest - vergiss dich selbst - deinen Schmerz - denke nur an sie!

Fritz: In mir ist Nacht - leite du mich - sei meine Freund - zeige mir den rechten Weg -

Adolf: Selbst musst du ihn finden - denn helfe ich dir -/bedeutungsvoll/ trage - die Hälfte - als Freund~~schafft~~ mit dir. -

Fritz: /spricht mechanisch nach/ Die Hälfte tragen, als mein Freund, - wenn ich - doch nein - das kann das Rechte nicht sein - und doch, wenn sie schmerzlos ohne eine Ahnung des Fürchterlichen - in unge- trübtem Glück - ehe es Zeit gewänn~~er~~ - wenn sie so - wenn sie voll reinster Seligkeit - dem Leben - dem Schmerz entrückt entschlummerte - ohne Leiden entschlummerte - Adolf! hilf ihr! -

Adolf: /schlicht einfach/ In der Liebe der Barmherzigkeit - in Gottes Namen - ich helfe - /er drückt ihn an sich, - kleine Pause - dann löst er sich, geht nach seinem Zimmer, kehrt mit einem kleinen Glas- röhrchen zurück// Wie ich dies nach langem Forschen fand - war ich glücklich - ich sah im Geist mein Lebenswerk gelingen - sah wie mein Schaffen verstanden und an ~~ihr~~ Barmherzigkeit an unheilbaren Kranken Menschen geübt wurde - so weit es Menschen auf Erden gibt! - denn ich hatte auch das Mittel gefunden! das - - Fritz nimm es! //Fest// Der Inhalt erzeugt nach kurzer Zeit tiefen Schlaf, den hervorzubrin- gen, - ihn durch starke Dosen - auch zum Ewigen zu gestalten - kann jeder Laie - aber - was ich jahrelang suchte - was ich endlich fand - die Quintessenz jener Rauschgifte, die der Seele scheinbar das Paradies erschliessen, in Wahrheit jedoch die göttliche Dreiheit Seele Geist und Körper zerstören. Diese ~~finden~~ zu einen, war das Ziel meiner Forschungen. - Dem Armen, dem es gereicht werden muss, bringt es nicht ~~rasche~~ ^{und} Erlösung - nein - es verleiht ihm in der Scheide- stunde Flügel! Alle Seligkeit der Erde empfinden Geist und Körper, der mit empor gehoben im Lichte ewiger Freude die Seele freigibt!! - - So wollte ich verzweifelte, unheilbare Kranke, - so - unheilbaren Geisteskranken, deren Zustand sie unter das Tier sinken lässt, in einer hellen, gottseligen Stunden vom Leben zum Tode eingehen sehen!

- Nichtt eher will ich ruhen, ehe nicht die Führer aller Erdenvölker
mein Werk in die Tat umsetzen, durch Gesetze/ /Pause/ Habe Mut Fritz!
Fritz: Ich werde ihn haben. Leb wohl du treuer - du wahrer Freund!

/hier reichen sich die Hände, sehen einander fest in die Augen/
i c h danke dir! leb wohl -

Adolf: /seine Hand festhaltend/ Ich verstehe dich! den Tod zu suchen wäre
leicht, für einen Schwächling! - Ein Mann trägt die Folgen einer
Tat, die das Gesetz Mord nennt und ~~durch~~ die doch kein Verbrechen
ist, getan aus Barmherzigkeit, die der Anfang ist zur Erlösung
tausender Unglücklicher! Auch ohne dieses höchste Ziel, verantwortet
muss die Tat werden, ~~geföhrt~~ gesühnt, nach den bestehenden Gesetzen!
Stiehl dich nicht feige davon und überlasse mir das Ganze!

/Er lässt seine Hand sinken, wendet sich ab//

Fritz: /hingerissen von seinen Worten, ergreift seine Hand wieder fest
und stark/ Wir tragen gemeinsam! ich verspreche es Dir!
/ er wendet sich nach festem Handschlag von Adolf, geleitet dem
dem Ausgang zu/

E n d e
des zweiten Aktes.

3. A k t .

1

Modern eingerichtetes Empfangszimmer bei Massner. In der Rückwand 2 Türen - rechts und links von breite Fenster in der rechten Seitenwand der Haupteingang, nach links ein Ruhebett, davor kleiner Tisch, dahinter eine hohe Stehlampe, Decken und Seitenbeleuchtung, Sitzgelegenheiten, Tische mit Büchern und Zeitschriften, schöne Wandbilder, Teppiche u.s.w. alles legt Zeugnis eines guten Geschmacks ab./Beim Aufgehen des Vorhanges sitzen und stehen die Darsteller in zwanglosen Gruppen. Inge mit Frau Sanders auf dem Ruhebett, in ihrer Nähe Hildegard und Hauser, zwischen Horner, Auer und Pechler - Dr. Frohmann, Trude und Pilz sitzen beisammen, Frau Pechler, bei den Damen. Ilse hat sich einen Stoss Zeitschriften auf einen Tisch vorn rechts während des ersten Redewechsels zusammengetragen, in denen sie ohne grosses Interesse blättert, sie trägt lange starke Hängezöpfe, ist nach Jungmadelart gekleidet.

Inge: Es war sehr lieb von ihnen, uns gleich am ersten Tage ihres Hierseins ihren Besuch zu schenken!

Frau Sanders: Verzeihen sie mir diesen Ueberfall aber nach den begeisterten Schilderungen ihres gestrigen Festes liess es mir keine Ruhe, meine Kinder mussten mich Ihnen gleich heute als Weihe meines Einzuges in Berlin vorstellen um sie, und ihren berühmten Gatten kennen zu lernen.

Inge: Hätte mein Mann eine Ahnung gehabt, so lieben Besuch erwarten zu dürfen - sie alle liebe Freunde - er hätte sich herzlich gefreut.

Hildegard: Danke dir nur Mama, die wir erst morgen abend erwarteten, hat uns Überrascht. Wie wir erst morgen abend erwarteten, hat uns Überrascht. Wie wir von euerem Feste nach dieser grossartig ausgeführten Nachfahrt ermüdet nach Hause kamen, empfing uns strahlend frisch - Mama! Sie war mit dem Nachtflugzeug angekommen, hatte sich zur Ruhe begeben, hatte gut geschlafen ~~xxx~~ war in bester Laune - und erwartete uns schon.

Hauser: Ja sie hatte - gut geschlafen - und ~~xxxxxxx~~ erwartete uns! - war das nicht grossartig von ihr? meine - Freude können sie sich denken!

Hildegard: Von schlafen war keine Rede, wir mussten erzählen - Hugo wollte zwar einduseln - aber

Hauser: - ich durfte nicht - die Wissbegierde Mamas unbefriedigt lassen -

Fr. Sanders: Ich war so munter - Ubrigens hatte ich den ganzen Flug über geschlafen, - prächtig schlüft sichs im Flugzeug.

Auer: /zu Horner/ Geschmacksache!

36

Frau Pechler: Mir ist mein gutes Bett im stillen Schlafzimmer schon lieber!
Modern eingerichtetes Empfangszimmer bei Massner. In der Rückwand 2 Türen - rechts und links von breite Fenster in der rechten Seitenwand der Haupteingang, nach links ein Ruhebett, davor kleiner Tisch, dahinter eine hohe Stehlampe, Decken und Seitenbeleuchtung, Sitzgelegenheiten, Tische mit Büchern und Zeitschriften, schöne Wandbilder, Teppiche u.s.w. alles legt Zeugnis eines guten Geschmacks ab.

1

Hauser: Hat ihn schon! -

Inge: Der Doktor und mein Mann sind Jugendfreunde. Ich habe ihn aber erst vor zwei Jahren kennen gelernt, ebenso seine Frau.

Hildegard: Mama hält sehr viel von Baumanns Büchern, Papa achtet seine Ziele sehr hoch.

Inge: Wie, sie kennen seine Schriften gnädige Frau?

Frau Sanders: Zum Teil ja, ich habe grosses Interesse an seinen Abhandlungen. Er ist also verheiratet, wie kommt es, dass er gestern ihr Fest allein besuchte, Hilde nannte mir nur seinen Namen.

Fr. Sanders: Vor 5 Monaten starb der Vater seiner Frau, Sanitätsrat Horst!

Fr. Sanders: Wie, der berühmte Horst war sein Schwiegervater?

Auer /zu Hauser/ Ihre Alte sammelt wohl Berühmtheiten.

Hauser: Jawohl - und Luftpostbriefmarken und so -

Horner: Sehr vielseitig - meine Anerkennung!

Inge: Infolge des Trauerfalles leben Baumanns ganz zurückgezogen.

Hildegard: Früher hat man sie beide auch kaum zu Gesicht bekommen, Gesellschaften besuchten sie vordem keine.

Horner: Sehr vernünftig.

Ilse: Aber Herr Justizrat - die Frau soll überall mit dabei sein - alles wissen - alles kennen lernen -

Horner /einfallend/ und - schweigen!

Pilz: Donnerwetter!

Trude: Der kann's noch besser als Auer!

Ilse: /erbost zu Frohmann/ Ein grässlicher Mensch dieser - dieser Horner! In meinem ganzen Leben ist mir noch kein solcher Grobian vorgekommen!

Frohmann: Und sie sich doch schon 16 Jahre alt!

Ilse: Wenn sie auch so, wie die beiden, mit mir reden wollen, verzichte ich auf ihre Unterhaltung./sie räumt gekränkt ihren Pack Zeitschriften auf einen anderen Tisch und vertieft sich ganz hinein/

Frohmann: Ein herziges Mädel - die muss mal Frau Frohmann heissen /geht an den entgegengesetzten Platz zu Horner und Auer//

Ilse: Jetzt nimmt er Flegelstunde bei diesen beiden Grobianen - ach - ich mag ihn garnicht mehr sehen /dreht Frohmann den Rücken zu/

Fr. Sanders: /welche mit Inge leise weitergesprächen hatte/

So, so, Frau Sanitätsrat Horst lebt jetzt bei ihren Kindern.

36

Inge: Vorläufig ja. Doch hat sie ihren Haushalt in Breslau noch immer nicht aufgelöst, es scheint daher noch nicht bestimmt, ob sie für immer in Berlin bleibt.

1

Hauser: Sehr anerkannteswert - eine vortreffliche Dame.

Fr.Sanders: Wie meinen sie das, lieber Hugo?

Hauser: Ich? je nun ich meine, dass doch ~~wir~~ das ein grosses Glück für Bau-
mann ist - wäre - wenn seine Schwiegermama für immer bei ihm bliebe.

Auer: Fällt wie die Katze - immer auf die Pfoten.

Pechler: So 'n Mittelding zwischen Mann und Männchen -

Horner: Sie kennen ihn zu wenig - sonst ein anständiger Junge - nur
"Anti - Schwiegermutter" !

Pechler: Begreiflich bei dieser Spielart!

Fr.Sanders: Auch Kinder haben sie keine?

Inge: Nein, sie sind erst 2 Jahre verheiratet - Grete ist noch sehr jung.

Ilse: Da kann sie noch sehr viele kriegen, jedes deutsche Mädchen muss
wenigstens 10 Kinder kriegen. /Allegemeines unterdrücktes Lachen/
/Da es Ilse merkt, setzt sie fast weinend hinzu/ natürlich nur solche,
die was auf sich halten.

Fr.Sanders: Das kleine Fräulein hat sehr erfahrene Ansichten!

Frau Pechler: /die entsetzt aufgesprungen ist, leise zu ihrem Mann/ Hätte
ich nur nicht nachgegeben, hätte sie zu Hause gelassen - aber nein -
jetzt hast du's - alle lachen uns aus /spricht leise mit ihm weiter/

Pilz zu Trude: Dein Schwesterchen hat Pech.

Trud

Trude: Nicht halten kann sie den Schnabel.

Ilse: /erboht zu Frohmann/ Und das wollen verständige Menschen sein - jeder
Bub, jedes Mädel versteht das, von denen würde keiner lachen

Frohmann: Entzückend ist sie -

Inge: /die Lage überblickend wieder laut/ Gewiss, wir besuchen uns oft.

Frau Horst ist eine sehr liebenswürdige Dame.

Fr.Sanders: Wie Alt? wie alt?

Inge: 60 Jahre. Zwei Söhne fielen im ersten Jahre des Weltkrieges. Grete
ist als spät geborene Jüngste ihr einziges Kind geblieben.

Frau Sanders: Na ja dann -

Ilse: /die es sich nicht verkneifen kann/ Frau Sanders, sie ~~scheint~~ natürlich
aus wie ein kleines Mädchen /gegen Frau Horst! - und sind doch schon so
alt wie meine Grossmutter - da hast du's.

Frau Pechler: /zu Pechler/ Ausser Rand und Band ist das Mädel - gehen wir schon
hätte ich sie nur nicht mitgenommen!

36

Hauser: Immer feste druff, Ilschen! grün soll die Olle werden.

- 1 Pechler:/seine Frau beruhigend/ Lass mann Ollsche. - Jeder vernünftige Mensch sieht doch wie ihr die reine Kindlichkeit aus den Augen sieht. Deine brave Mutter hat es zwar an Schliff, aber dafür nicht an weiblicher, natürlicher Denkart fehlen lassen, die Ilse wird mal so 'ne echte deutsche Hausfrau und eine so brave Mutter - wie - Du bist! beruhige dir man. Uebrigens!/laut/ zu Inge/ Liebe Frau Massner, ihren Fritz können wir nu nich mehr erwarten, meine Frauenesleute haben sich mit meiner Schwester in Bernau verabredet, wir fahren hin und holen sie zu uns.
- Ilse /zu Frohmann/ Kennen Sie Bernau? schön ist's dort - auf dem alten Pulverturm haben die Störche ihr Nest gebaut.
- Auer: - die die kleinen Bernauer Kinder bringen, nicht wahr Ilachen?
- Ilse: /sieht ihn gross an, dann einfach/ dass das ein dummes Gerede ist, wissen sie ganz gut - wir jungen Mädels aber sind heute schon stolz - die Hoffnung der deutschen Nation zu sein.
- Auer:/beschämt/ Sie liebes, liebes junges Kind!
- Frohmann: /für sich/ Mein Mädel - mein deutsches Mädel! -
- Inge: /steht auf und schliesst sie in die Arme/ Liebe Ilse! Besuchen sie mich recht oft - oft - jeden Tag - sie erlauben es doch Frau Pechler?
- Fr. Pechler /wischt sich eine Träne ab/ Gern Frau Inge - sie ist doch noch so jung -
- Pechler: Aber ein goldenes Herz hat sie - die Mutter meiner Frau hat sie auf dem Lande bei sich gehabt, hat sie erzogen /sprechen leise weiter/
- Frohmann:/ Fräulein Ilse, ich kenne Bernau sehr gut. Von Klein auf war ich fast jedes Jahr dort bei meinem Onkel - er ist Schmiedemeister gewesen, das hat mir so gut gefallen, dass ich auch Schmied werden wollte.
- Ilse: Warum sind sie denn jetzt Doktor?
- Frohmann: Je warum bin ich jetzt Doktor der Rechte? - weil ich studieren musste. Meine Eltern hatten es so bestimmt - aber Schmied - wäre ich lieber geworden. Immer wenn ich wieder nach den Ferien nach Berlin zurückmusste, hatte ich Heimweh nach der Schmiede in Bernau.
- Ilse: /herzlich/ Da kommen sie doch mit uns, besuchen sie Ihren Onkel Schmiedemeister.
- Frohmann: Leider lebt er schon seit Jahren nicht mehr - die Schmiede ist in fremden Händen - das will ich nicht sehen -/sie sprechen leise weiter/
- Pechler u. Frau /Haben sich von Inge und den anderen verabschiedet/
- 36 P e c h l e r: Bitte Grüßen sie Massner, wir kommen ja bald wieder zusammen, auf Wiedersehen also, na Ilse - Trude kommt./Pechlers Pilz ab/

1

Frohmann: Gnädige Frau - meine Herrschaften -/sich gegen alle verbeugend
rasch ab/

Fr.Sanders: Sehr eilig hat es dieser junge Mann, -sie wollen wohl der Kleinen
ein wenig Lebensart beibringen?

Inge: /sehr liebenswürdig/ Ich würde mich nicht trauen an diesem Heiligtum
der Natur - auch nur das kleinste Ändern zu wollen, liebevolles Eingehn
auf ihre Eigenschaft schleift etwaige Kanten am besten ab.

Frau Sanders: Hm ja natürlich, ich meine Strenge wäre besser am Platze /sie
erhebt sich/ Hugo! es wird auch für uns Zeit!

Hauser: /der auf seinem Sitze eingeduselt war, springt auf/

Fr.Sanders: Liebe Frau Massner, für meinen ersten Besuch ist es unerlaubt
spät geworden, bald sechs Uhr - eigentlich erst da könnten wir doch noch
eine ganze Menge von Berlin sehen.

Hildegard: Mamachen, du hast geschlafen, aber wir - das Stündchen nach Tisch
war zu wenig.

Frau Sanders: Wenn ihr Berliner nicht mehr aushaltet, - heute mag es hingehen,
aber das sage ich euch, ab morgen darf kein Tag ungenützt vorübergehen -
ich will das neue Berlin gründlich kennen lernen, überall müsst ihr mich
hinführen!

Hauser: Sogar auf den Funkturm!

Fr.Sanders: Acht Wochen, eigentlich eine viel zu kurze Zeit, ich werde wohl
noch einige Wochen -

Hauser:/fällt ihr ins Wort/ Wir schaffen es in acht Wochen! Sie werden staunen
wie fix das ~~guckt~~ bei uns geht - immer Tempo! - Tempo! - das ist die
Hauptsache - gehen wir nur erst mal nach Hause ausschlafen, - ab morgen
dann, ganz zu ihren Diensten liebe Mama! /si verabschieden sich von Inge
-sprechen leise/

Horner: Wann dirigieren sie heute Massners Musik?

Auer: 20.10

Horner: Werde meinen Kasten einstellen. Heute mache ich es mir gemütlich
in meiner Bude!

Auer: Glücklicher Jungeselle! - Sie haben's gut.

Horner: zu Hause immer - aber sonst? meinen sie dass es bei meinen Verhand-
lungen gemütlich zugeht? - gerade so wenig wie bei ihren Musikproben!

Hauser: /mit seinen Damen verabschiedet sich auch von Horner und Auer/

Auf Wiedersehen! -

36

Inge: geleitet sie - kommt zurück, sie ist sehr ermüdet/

Horner: /schiebt seinen Arm unter den Auer/ Frau Inge scheint müde zu sein also rasch verschwinden. Liebe Frau Inge, entlassen sie uns in Gnaden. Die Stunden in ihrem schönen Heim sind mir wie Minuten verflogen, Sonnenwärme nehme ich mit nachhause /er küsst ihr die Hand/ Sie erinnern mich immer an meine erste Liebe - sie 16, ich ~~16~~ 18.

Auer: /summt und dirigiert/

Horner: Na hören Sie mal Auer! - ich weiss sie halten uns alle für musikalische

Auer: - - Heuochsen! stimmt! sonst wäre es unmöglich gewesen dass solange - halb Deutschland - sich Niggersong und - Klong gefallen liess!

Horner: Auer in Gegenwart einer Dame wie Frau Inge - spricht man doch nicht -

Auer: - - von Heuochsen?

Inge: /lacht wieder munter/ Lieber Musikdirektor! - ich nehme es ihnen gewiss nicht übel! -

Horner: Eine solche Frau - ach und ich einsam und alleine - m

Inge: Aber heiraten sie doch, Justizrat! warum tun sie es nicht?

Horner: Weil - die Älteren mag ich nicht - und die, das ich mein ganzes Herz entgegenbrächte, die - -

Auer: /einfallend/ - mag sie nicht, also bleibt Horner ledig!

Horner: Unglaublich! Jetzt kommen sie schon - - /zu Inge/ ich schleppe ihn ab! - sagen sie Auer - sind alle Musiker so wie sie? so - so -

Auer: - - nur die Groben - also Abmarsch! /sie verabschieden sich beide, ab Auf Wiedersehen!

Inge: Auf Wiedersehen! zu ulkig die Beiden /sie setzt sich auf das Ruhebett- Schon wieder diese Spannung im Gesicht - dieses Unbehagen - wo nur Fritz bleibt - /sie streckt sich aus/ ach das tut wohl - hätte ich nur schlafen können - aber wie verabredet - dieser viele Besuch - - -

Hedwig: /mit einer Kleiderschachtel/ Gnädige Frau, das neue Kleid wurde eben ~~abgeholt~~. *abgeholt*

Inge: /liegenbleibend/ Lassen sie sehen -

Hedwig: macht die Schachtel auf/ Wie schön - - und hebt das Kleid heraus

Inge: Weiss, zart und duftig - wie Fritz es liebt

Hedwig: man traut sich garnicht zuzufassen - -

Inge: nachdenkend/ Ja! - ich tue es /sie erhebt sich, sitzt/ Hedwig, sagen sie in der Küche wegen dem Abendessen Bescheid und lassen sie eine Flasche Sekt einkühlen. Bringen sie hier alles in Ordnung, schalten sie alles Licht ein. Das Kleid kommt in mein Zimmer, sagen sie Berger, dass er für meinen

Mann den Abendanzug bereit legt und Blumen soll er haben, viele Blumen - so viele er erreichen kann und schmücken sie das Zimmer damit wie einen Blumenhain. Den Tisch in ~~der~~ die Mitte - und decken sie - Berger soll helfen damit alles fertig ist wenn mein Mann kommt. // Ab nach ihrem Zimmer links/ .

Hedwig: /nimmt die Schachtel mit dem Kleide auf, folgt ihr, kommt sogleich zurück ruft/ Berger! - ~~xxxxxx~~ mal schnell - mal schnell - -!

Berger: /tritt von der Seite auf/ Was ist denn los?

Hedwig: Flink! Blumen holen, viele Blumen will die Gnädige haben, einen ganzen Hain davon, will sie möglichst schnell hier sehen, flott - flott - ehe der yHerr nach Hause kommt soll alles fertig sein - gehen sie schon/ Berger will ab/ lieber Berger sagen sie in der Küche unten Bescheid, dass das Abendessen bereit ist - auch Sekt soll eingekühlt werden.

Berger: Immer wenn sie mich brauchen, sagen sie - lieber Berger.

Hedwig: Keine langen Reden sonst wird nichts fertig. /Berger ~~xx~~ eilig ab/ /Hedwig, die dabei immer flott arbeitete/ So, beinahe fertig. /sie holt rasch einige Vasen u.s.w./ Ob die langen werden - wenn nicht - verteile ich die Blumen wohin es nur gehen will - jetzt alles Licht einschalten - /sie tut es/ Na hell genug wird das wohl sein. - so wenn nur die Blumen schon da wären - -

Berger: /schleppt atemlos einen grossen, niedrigen Korb frischer Schnittblumen, Flieder, ~~Rosen~~, Goldregen, lauter dekorative Sorten herein// G l ü c k muss der Mensch haben - die ganze Lieferung für den Blumenladen habe ich erwischt, gerade brachte das Gärtnerauto den Korb von draussen herein!

Hedwig: Wunderschön! der Duft - das haben sie gut getroffen/ geht gleich an die Verteilung der Blumen/ Den Abendanzug für den Herrn, gleich hätte ich's vergessen, sollen sie bereit legen -

Berger: Wird gleich gemacht! /ab nach rechts hinten in Massners Zimmer//

Hedwig: /schmückt das ganze Zimmer mit Blumen sehr geschmackvoll aus// Ein schöner Einfall von der gnädigen Frau! //besieht ihr Werk// Wie ein Blumenhain! - aber betäubend ist der Duft- es wird nicht schaden wenn ich hinter den Vorhängen die Fenster öffne /sie tut es/ reinsehen kann ja keiner.

Berger: So, fertig - das haben sie aber hübsch gemacht, Hedwig!

Hedwig: Schnell, helfen sie decken /erfasst einen Tisch, erhilft ihr, diesen in die Mitte zu stellen//

1

Berger: Hier??

Hedwig: Ja - hier! die gnädige Frau will es so

Berger: /holt alles erforderliche - während der Arbeit - sie decken beide auf/
So - daher - na festlicher geht es schon nicht mehr - sagen sie mal -
wer war denn die schlanke, zierliche Dame heut, die von rückwärts wie ein
junges Mädchen aussieht!

Hedwig: Herrn Hausers Schwiegermutter. - Das ist eine sehr moderne Frau!

Berger: Wie man's auffasst - ich glaube - die richtigen Frauen - so wie sie
sind - wenn sie ordentlich essen - so die echten Frauen - sind wieder
Mode geworden.

Hedwig: Sind sie rückständig! Vollschlank nennt man das, das ist doch schon
lange nichts Neues mehr!

Berger: Weiss ich doch, ~~nur ist nicht jede!~~ Gibt noch immer zu viel Laufen!
Aber unsere Gnädige, alle Hochachtung - das ist eine Frau - bleiben immer
alle stehen - und sehe ihr nach.

Hedwig: Na, na.

Berger: Natürlich, sie Hedwig können sich auch sehen lassen! Ihr zukünftiger
möchte ich sehr gerne sein!

Hedwig: /schnell/ Aber Berger, von was wollen wir blos heiraten, von was die
Kinder erhalten?

Berger: Wenn Sie die Mutter zu meinen Kindern sein wollen - würde ich diese
Fragen mit Taten beantworten!

Hedwig: Sie haben eine eigene Art, einen Heiratsantrag zu machen.

Berger: Dafür meine ich es auch um so ehrlicher! Ganz blank bin ich auch nicht.
Mutter hat ein Häuschen - Feld und Garten, natürlich brauchte sie da Hilfe
denn sie betreibt auch einen kleinen Handel - Vater lebt nicht mehr und
ausser einer jüngeren Schwester habe ich keine nahen Verwandten. Was meinen
~~unangenehmsten Gedanken an mich selbst, dass ich bald ein junges Ehepaar annehmen werde~~
~~liebe~~ Sie, sollten wir da nicht bald meiner Mutter - so als junges Ehepaar
helfen - die Karline will, die was meine Schwester ist, auch gern heiraten.
Mutter und meine Frau blieben bei Haus, Vieh und Feld, und ich betriebe den
Handel - na wollen Sie der ollen Frau nich helfen?

Hedwig: Berger, sie sind ein guter Sohn! meine Mutter sagte immer, so einer
wird auch ein guter Mann und Vater! - Ich bin dabei - /hält ihm die Hand
hin/ - gilts?

36

Berger: /schlägt ein, umarmt und küsst sie/ Hedwig! Du bist ein ganzer Kerl!
machst keine langen Faxen! Wann machen wir Hochzeit?

Hedwig: Unsere Zeit müssen wir hier einhalten, aber ich glaube - wenn wir morgen kündigen - -

Berger: - leite ich Übermorgen schon alles ein.

Hedwig: Is nich so einfach jetzt, wenn man alles klappt!

Berger: Bei uns wirds klappen, wo sollt es blos fehlen. Jung, gesund, arbeits-freud~~ig~~lich.

Hedwig: ~~Nimmt~~ ihn um den Hals/ Wilhelm, da haste von mir ~~xixax~~ den Verlobungs-kuss! - Par tausend Marke~~en~~ - bringe ich auch mit, habse von den Eltern ge-erbt - und Muttern kannst grüssen, Sonntags fahren wir zu ihr! - horch! /fahren auseinander/ Der Herr! /sie vollenden ihre Arbeit/

Fritz: //tritt, ohne gleich die festliche Aufmachung zu gewahren auf/
Ist meine Frau schon zur Ruhe gegangen, Hedwig? -

Hedwig: Die gnädige Frau ist in ihrem Zimmer und kleidet sich an. Sie lässt den Herrn bitten ihr sagen zu lassen, wenn er bereit sein wird.

Fritz: /erstaunt/ Wie? - dann also Berger - -

Berger: Es liegt alles bereit, das hat die gnädige Frau auch befohlen!

Fritz: /der erst jetzt das Zimmer übersieht/ So, - und hier?

Hedwig: das hat auch die gnädige Frau so befohlen.

Fritz: Gut, gut! /zu Berger/ sie können bleiben, ich helfe mir allein /Ab in sein Zimmer/

Berger: Gerade freudig sah unser Herr nicht aus.

Hedwig: Kam mir auch so vor, ist sonst nicht seine Art - und so blass - nicht so, so - //trällert// ich bin ja heut ~~zu~~ ^{gut} aufgelegt!

Berger: Is doch heut kein Wunder - kamen doch erst am Morgen nach Hause. Wenn er den vielen Besuch erst hätte mit aushalten müssen wie seine Frau - -

Hedwig: So ganz auf dem Damm ist die auch nicht, ~~heute~~ ^{früher} schien sie mir, wie endlich alle fortgingen - denn eigentlich hatte sie schlafen wollen. Sage mal Wilhelm, verdient unser Herr wirklich so viel Geld mit seinen Walzern?

Berger: Geradezu klotzig. Von den seinem Guthaben bei der Reichsbank können wir uns keinen Begriff machen -

Hedwig: Zu viel Geld stört die Gemütlichkeit -

Berger: Wer's hat, weiss es schon anzuwenden, lässt sich doch viel damit anfangen -

Hedwig: Mir würde angst vor so vielem Gelde - wenn's nur so angeflogen kommt, kann's garnicht so die rechte Freude machen -

Berger: Lass man, Du und ich - wir wollen immer so für unser Geld tüchtig arbeiten und dabei schwitzen. Aber vorerst machen wir eine Reise zu Muttern!

Hedwig: Einverstanden!

Fritz: /im Abendabzug// Hedwig, sagen Sie meiner Frau, dass ich sie erwarte.

Hedwig: /Hedwig nach Inges Zimmer ab. Kommt bald darauf zurück, mit Berger ab/

Fritz: //steht neben dem Fenster, mit dem Rücken der Bühne zugekehrt.

Inge: /bleibt in der Tür stehen, sie trägt das neue weisse ~~Kleid~~ ^{Kleid}, duftige, augen-

34

~~kurz~~ lange, weite Rüschkleid mit Woosrosen geschmückt, ohne anderen Schmuck. Sie sieht nach ihm hin, da er sie nicht zu bemerken scheint, leise innig// Fritz!

Fritz: /erschrickt, wendet sich rasch um, steht einen Augenblick wie geblendet vor ihrer herrlich mädchenhaften Erscheinung, schreit unterdrückt schmerzhaft/ Inge! meine Inge! /stürzt ihr zu Füßen, den Kopf an ihre Knie legend/

Inge: Was ist - mein Gott, wie Du mich erschreckt hast!

Fritz: /reißt sich gewaltsam aus seinem Schmerze, steht rasch auf und schliesst sie in die Arme, ihren Kopf an seine Brust bettend, damit sie den Ausdruck seines Gesichtes nicht sehen kann. // Verzeih! - weisst du - es war ein bisschen viel in den letzten Tagen - verzeih, wenn ich Dich erschreckte /er hat sich vollständig in der Gewalt/ - geht einige Schritte zurück und ~~be-
trachtet~~ sie betrachtend/ Wie schön! - der verkörperte Frühling, - Blumen-
hain!

Inge: /fröhlich/ Wie Du meine Idee erkennst! Die Ueberraschung ist mir vollständig gelungen! Jetzt feiern wir Deinen Erfolg! Wir ganz allein /drückt den Klingelzug - Hedwig erscheint/ Hedwig! tragen sie auf!

Fritz: Ich glaubte Dich in tiefem Schlaf zu finden, statt dessen - -

Inge: Bitte ich Dich um deinen Arm, mich zur Tafel zu führen! Herrlich, herrlich!

Fritz: /reicht ihr den Arm, führt sie zu Tische, sie sitzen einander rechts und links gegenüber, - Berger und Hedwig tragen auf, - stellen den Sekt Fritz zur Hand, dann beide ab//

Inge: Bitte stelle auch Hierher/ deutet auf den Platz hinter dem Tisch/in der Mitte/ einen Stuhl!

Fritz: tut es verwundert/ So! und jetzt - /sie stellt einen kleinen Teller, Gläschen und ein Löffelchen vor diesen Platz/ legt zuerst Fritz vor und dann eine Kleinigkeit auf das Tellerchen/ zuerst dem alten Fritz und dann-

Fritz: Inge!

Inge: /mütterlich/ Dem Jungen! es wird ihm doch nicht schaden? - - /legt sich vor und ist mit grossem Appetit/. - Nach einer kleinen Pause - Fritz starrt sie entgeistert an/ Aber Fritz, Du isst ja garnicht/ schmeckt Dir's nicht? Vati! mach kein so böses Gesicht!

Fritz: /nahe daran, seine Fassung zu verlieren, erstickend für sich/ So schwer - /keuchend/ so schwer ist es!

Inge: /die sich dem Stuhle wie zu einem Kinde neigte, bemerkt nichts von seinem Ringen/ Siehst du Bübchen, Vati ist garnicht mehr böse.

Fritz: Inge - halt ein /leise/ zu ihr/ Auch Freude kann töten.

Inge: Das wäre der schönste Tod! in Jugend und Schönheit - durch Freude! /Sie lehnt versonnen, einen Augenblick lächelnd, das Haupt an die hohe Lehne des Stuhles, ~~ganz~~ plötzlich geht ein Schauer durch ihren Körper, ein leiser Schmerzenslaut entringt sich ihren Lippen/ Ach. - ach. -

Fritz: /springt auf, steht ihr bei, nach einer Pause -

Inge: Aber Du lieber Tolpatsch - was tust Du denn? willst Du mir mein schönes Festkleid verderben? Du, du?! /Sie droht ihm lächelnd, er sinkt neben ihr nieder, ergreift ihre Hände und drückt sie an seine Augen/

Fritz: Inge - lass - lass mich so liegen //Kleine Pause//

Inge: Warst Du bei Baumann's? -

Fritz: Ja ich - - ich war dort //ablenkend// hätte ich ahnen können, dass Du so viel Besuch hast, - ich - ich wäre früher gekommen.

Inge: Ach lass nur, lass . So war es viel schöner - nur Du und ich - und - so haben wir deinen schönen Erfolg im Familienkreise am würdigsten gefeiert.

Fritz: /immer bemüht, ruhig zu erscheinen/ Was hast Du sonst noch getan Inge?

Inge: Heute will ich Dir noch eine Freude machen - -

Fritz: Du, willst mir noch - eine Freude machen -

Inge: Ja - wie ich vor dem Spiegel sass - und mich fertig machte, Überkam mich ~~so eine~~ Bangigkeit, ganz plötzlich. - Ich musste daran denken - wie lange Zeit wir glücklich mit einander waren - und ob es denn möglich sei - dieses Glück noch zu steigern - ob nein - Angst ergriff mich bei dem Gedanken an -

Fritz //bebend// An -

Inge: An unser Kind! - mir war als müsste ich fürchten alles zu verlieren - - ist das nicht sonderbar? - ich litt! Da flog mir wie zum Trost ein kleines Gedicht zu. Indem ich es niederschrieb, wich Angst und Bangigkeit von mir, ich atmete wieder ~~frei~~ frei! Willst Du es hören??

Fritz: Ja, lass es mich lesen! -

Inge: Mehr - ich will es Dir vorlesen! Bitte bringe mir das kleine braune Buch, es liegt auf meinem Schreibtisch. //Fritz ab, kommt gleich wieder darauf mit dem Buch zurück// Hier!

Inge: Danke! - setze Dich wieder zu mir - so - aber erst schenke Dir Dein Glas wieder voll - wir haben ja beide //fröhlich// aufs Trinken vergessen. - weil Du Deinen Wein verschüttet hast! -

Fritz/ füllt sein Glas, welches er neben das auf ihre auf einen niedrigen Tisch stellt, den er nahe an ihr Lager heran schiebt, dann setzt er sich auf die Kante des Ruhebettes, Inge unverwandt ansehend//

In g w : Nun, willst Du nicht trinken?

Fritz: //fast erstickend// Ich - nein - später!

Inge: /lacht// Gut! trinken wir später //sie blättert in dem Buche,// Da! so jetzt höre zu! //Sie sieht seinen Blick, erst etwas erstaunt, dann lächelt sie ihm liebevoll zu.// "Im Sonnenschein, an einem ~~Mittwoch~~ Maien-sonntag /sie liest/- da wurde ich geboren - Im Sonnenschein ging mir des Lebens Frühzeit hin - Im Sonnenschein hab ich mein Glück gefunden - Sah ich den Mann, dem ich zu eigen bin. - In ihrem Lichte schwanden uns die Jahre - in ihrem Lichte trage- ich jetzt sein Kind! In ihrem Lichte will ich ihm das Leben schenken - - /sie hält, von heftigem Schmerz ergriffen inne, das

inne, das Buch entfällt ihren Händen - Fritz, der ^{vor-} ihr während des Lesens auf den Knien lag, springt auf, will ihr beistehen/ Fritz! wo - wo bist du - warum ist alles Licht fort - ich erstarke - gib! hilf! - lass mich trinken! - /einen Augenblick kämpft Fritz noch, verzweifelt sieht er sie an, ihr Schmerz gibt ihm die Ruhe zur Tat zurück, rasch ergreift er ihr Glas, entleert unbemerkt von ihr das Glasröhrchen in ihrem Wein und reicht ihr, abgewendet leise sprechend das Glas/ Trinke - - möge Deine Sonne Dir nie untergehen - - //steht wie erstarrt//

Inge: //welche gierig trank// Ach, ach - das tut wohl - ich danke Dir ~~écc~~
~~kinn~~ Du Lieber - - //sie sucht seinen Blick/ bist erschrocken? Ja? -
jetzt fühle ich mich wieder wohl. - komm zu mir - Wie freudige Lebensfreude
fühle ich es mich durchziehen - leicht - frei atme ich - -

Fritz: /gepresst heisser/ schiebt den Arm unter ihr Kopfkissen. //So - so -
ist es so recht?

Inge: Ja - so - ganz nahe bei Dir //sie legt ihr Gesicht an das seine/ das
Buch, bitte gib es mir.

Fritz: Das Lesen strengt Dich zu viel an - später liest Du mir ^{Dein} ~~das~~ Gedicht zu
Ende- ruhe erst ein wenig -

Inge: An Deinem Herzen ja! - /sie spricht leicht und fröhlich, lüchelt ihn an
g lücklich an und kuschelt sich in seine Arme, doch nach und nach wird ihre
Stimme leiser, ihre letzten Worte verklingen wie Harfenton im Raum//
Wieder sehe ich meine glückliche Jugend vor meinen Blicken aufsteigen -
sieh doch Fritz - zum Greifen nahe - - meine Mutter! - mein Vater- . ah
ist das Schön - sieh nur - sie lücheln uns zu - Fritz! träume ich denn? -
nein, ich fühle Dich - fühle wie Dein Herz schlägt - und doch ist alle so
unwirklich - ich schwebe - Du mit mir - sieh den Sonnenglanz - Fritz -
Deine Liebe - deine treue Liebe - hat mich unendlich glücklich gemacht -
sieh nur - höre nur - - diese Töne - nimm sie auf - - sie sind für die
Ewigkeit! - Fritz ich bin - so un - - aus - sprechlich - - glücklich - - -
/sie schlüft lüchelnden Mundes in seinen Armen ein. Nach einer angemessenen
P a u s e zieht er sanft seinen Arm hervor, hebt ihren herabgesunkenen
Arm empor, in der Hand hält sie noch das aufgeschlagene Buch,

Fritz: /der vor ihr in die Knie sank, liest langsam, tonlos den Schluss aus dem
aufgeschlagenen Buche, ohne es zu berühren in knieender Stellung/ Gott
bittend dass er es beschütze - doch auch um Sturm und Regen will ich
~~bitten~~ - denn zu viel Sonne - - könnte töten - //Er birgt in stummer Ver-
zweiflung sein Haupt in ihrem Schosse. Während er den Schluss des Gedichtes
zu lesen begann, senkt sich langsam der Vorhang.

Ende des dritten Aktes.

V i e r t e r A k t !

Dasselbe Zimmer wie im 2. Akt. Adolf sitzt schreibend hinter dem Mitteltisch auf welchem ausser dem Schreibgerät noch einige aufgeschlagene Bücher liegen., eine Studierlampe mit grünem Schirm mit Steckkontakt beleuchtet den Tisch, das Fenster rechts steht weit offen. Es ist 2 Uhr morgens - allmählich wird es heller. Adolf legt nach einer Pause die Feder weg, steht auf, tritt ans offene Fenster und atmet tief die frische Morgenluft ein, geht darauf zurück an den Tisch, überliest noch einmal murmelnd sein Schreiben und setzt mit fester Hand seinen Namen darunter. Kein Wort zu viel, aber auch keines zu wenig. - //Die Standuhr zeigt und schlägt die zweite Morgenstunde/ er geht zu Gretes Tür/ - Alles still - sie schläft / horcht auf, tritt an's Fenster/ Schritte im Garten - er ist es - - er kommt! /geht leise nach der Mitteltür, welche er aufschliesst, ab nach dem Garten// Nach kurzer Pause tritt er mit Fritz im Abendmantel-Anzug mit Mantel und Hut müde an seiner Seite schreitet, auf. Er geleitet ihn zu dem Sitz am offenen Fenster, Fritz starrt vor sich hin. Adolf bringt ihm aus seinem Zimmer ein Glas frisches Wasser, reicht es ihm.

Fritz: //der gierig das Glas leerte, springt auf, reisst sich wie erstickend den Mantel weg./ Adolf! //lehnt sich mühsam atmend an ihn//

Adolf: //der ihn stumm gewähren liess, legt seinen Arm um seine Schulter sieht ihn fragend an - nach einer Pause, nickt Fritz kaum merklich.

K l e i n e P a u s e !

F r i t z : //leise, wie zu sich selbst/ Wie das lächelnde Glück ruhte sie - so will ich ihr Bild in meinem Herzen tragen - so nahm ich - Abschied von ihr - von meines Lebens Inhalt. Adolf! - - Ihr Schmerz - ein Anfall - gab mit den Mut - denn ich war ~~freigewordener~~ feig geworden - hoffte, dass Du Dich getäuscht haben könntest - umsonst - ich sah wie beginnende Zerstörung ihren herrlichen Leib schüttelte - - da musste ichs tun - - Und sie - - ihre Seele ahnte die kommende Nacht - - doch leuchtete aus ihren Augen Vertrauen - grenzeloses Vertrauen, als ich ihr - - - Adolf - - - - - Pause - - - - - Das hilft! - - das waren ihre Worte! - - und ich - in jenem Augenblick - habe ich jede son- nige Stunde meines Lebens bezahlt - - - - - jetzt folgt die Busse - - - Sühne - - - - - er bñcht schluchzend zusammen - - - ringt nach Fassung nach und nach gelingt es ihm, er zieht das Buch aus der ~~Tasche~~ Brusttasche/ lies - - was ihre Seele empfand - ehe ich heimkehrte - - -

Adolf: //leise/ Nicht im Glück - im Unglück reift der Mensch, ich empfinde Deinen Schmerz - lass es Dich trösten, Du ~~kannst~~ leidest nicht allein!

//er überliesst Inges kurzes Gedicht, steht erschüttert/ - - - - -

- - - - - Pause . - - - - -

----- Pause -----

und wie -----

Fritz: /fast tonlos// Wie Du es sagtest - Seele und Leib - - hoben sich bewusst der ewigen Freude entgegen - - - es war lächelndes Hinübergleiten-
- - - sie sah sich an meiner Hand all ihren Lieben - - - entgegenschweben.
Gott segne Dein Herz, deine Seele, deine Hand. Als es Dir diesen Gedanken
- - - diesen Erfolg Deines Forschens schenkte! - - //hat sich vollkommen
gefasst// Leb wohl - Du wahrer Freund - jetzt lass mich bekennen --
sühnen. - -

Adolf: Hier - steht mein Name unter dem Bekenntnis. Ehrenwörtlich verpflichte ich mich, mich noch heute zu stellen; ich bitte nur um eine Frist, meine Patienten, die am dringenden meiner Hilfe bedürfen, in verlässliche Kollegenhände übergeben zu dürfen.

Fritz: Adolf! nicht so! Nachdem es geschehen ist - - sind meine Gedanken wieder klar geworden! Du - sollst nicht - ich darf Dein Opfer nicht annehmen. Du mußt unbeschadet Deiner bürgerlichen Ehre Deinem Lebenswerk vollbringen. An Dich darf sich gemeine Schmähsucht nicht wagen, dürfen, Du hast heilige Pflichten an der ganzen Menschheit zu erfüllen. Du darfst nicht!

Adolf: Fritz! - ich dürfte nicht?! ich muss! das ist das Heiligste im deutschen Menschen, das klare Fühlen, Einstehen! verantworten! mußt Du was Du immer Tust im Leben! - Meine Ehre? besudeln würde ich sie, wenn ich nicht den Mut besäße mich um jeden Preis zu meinem Lebenswerk zu bekennen. - Fehlt unserer Zeit das Verständnis dafür - dann zahle ich mit allem was ich bin die Rechnung. Aber in mir lebt die Hoffnung, jetzt, ~~hier~~ gerade jetzt ~~hier~~ ~~zustand~~ voll verstanden zu werden. Zu Grosses ist seit Kurzem schon geschehen. Einer hat die unabweisbaren Forderungen unserer Zeit erkannt. Gleichgesinnte an sich gezogen, aus allen Kreisen unseres deutschen Volkes deren Herz so treu und ehrlich gleich dem seinen für uns Deutsche schlägt - Er, der an ~~Hand~~ an der Hand der Geschichte aller Zeiten ihre Kämpfe, ihren Fehlern und deren Folgen, unsere Zukunft formt, der auf alles gefasst, ohne Ruhe am Werke baut, er sollte sich meiner Idee verschliessen? Nie! Vieles ist schon geschehen, zum Gesetz geworden, mit meinem Empfinden Verwandtes - mir gleich denkende erfahrene Aerzte, alle Völker, werden mein Werk ausführen. ~~Der~~ Führer aller Völker werden Gesetze geben, die jeden Missbrauch ausschliessen. Du und ich, jene Verklärte, müssen zeugen - den nicht um uns handelt es sich - um alle Unheilbaren der ganzen Erde, Ehrlich kämpfen müssen wir für sie - erkenne in welcher hohen Aufgabe Dich Dein Schmerz, Deine Tat gehoben hat! - Wir werden siegen! - wir überzeugen unsere Richter. Von unserem inneren ~~Müssen~~ müssen wir stehen als Männer der Tat vor Ihnen! Fest und hart! - füge Dich! - //er sieht ihn fest an, Fritz nicht ihm zu// - - - Pause - - - dann setzt Fritz mit fester Hand

auch seinen Namen unter das Bekenntnis. - - - - - Pause - - - - -

Adolf: Komm in mein Zimmer, versuche zu schlafen, lange zu schlafen.

Fritz: Ja ich will es, will Kräfte sammeln, dass der Körper nicht unterliegt, und Du ? - - - - -

Adolf: Auch ich will ruhen, geh voran, wir haben noch einige Stunden Zeit!

//Fritz ab in Adolfs Zimmer, Adolf schaltet die Lampe aus, steckt das Schriftstück in einen Umschlag, schreibt die Anschrift darauf, räumt Bücher, Schreibzeug u.s.w. in sein Zimmer und geht zuletzt, den noch offenen Brief in der Hand, ab nach seinem Zimmer//

Pause - - - - - in welcher die Bühne leer bleibt, es ist vollständig helle geworden// dann tritt Frau Laube, ein Körbchen frische Rosen tragend, mit Minna, welche in jedem Arm schöne blühende Topfgewächse trägt, leise schreitend auf/ Sachte - sachte Minna! unser Doktor hat einen sehr eitleisen Schlaf. - //Zur auftretenden Grete, welche vollständig fertig angekleidet aus ihrem Zimmer tritt/ Guten Morgen, Frau Doktor! //alles in leisem

Ton//

Minna: Guten Morgen!

Grete: Guten Morgen! - Sind die Rosen - aber ich brauche ja nicht zu fragen, ihr Duft erfüllt das ganze Zimmer.

Fr. Laube: Der Gärtner brachte sie schon vor einer halben Stunde. Auch sonst ist alles bereit, auch betreffs des Geburtstagsessens! Wie es Frau Doktor wünschen! Wann dürften ~~die Herrschaften~~ alten Herrschaften eintreffen?

Grete: Mein Schwager schrieb gegen 14 Uhr, wir gehn dann gleich zu Tische - lassen sie auch Rosen zwischen die Gedecke legen - wir sind - Papa und Mama - meine liebe Mutter- mein Schwager, Mein Mann und ich - also sechs Gedecke.

Fr. Laube: So kommen Herr und Frau Massner heut nicht zu Tische?

Grete: Nein, aus Rücksicht auf Adolfs Eltern, die wir seit Vaters Tod nicht mehr gesehen haben, baten Massners selbst - erst am Abend kommen zu dürfen.

//sie schmückt die Vasen mit den langstieligen Rosen, welche ihr Frau Laube aus dem Körbchen zureicht. Minna ist schon vordem abgegangen, nachdem sie die Blumentöpfe auf dem Fenster~~stisch~~ rechts abstellte.//

Fr. Laube: Es ist so schön, wenn die Menschen auch darum denken, wie es dem anderen lieber sein könnte, als bloß immer daran, wie es ihnen am besten geht passt! - und Herr Massner und seine schöne junge Frau! - die sind beide so rücksichtsvoll und so leuchtend fröhlich - wie Sonntagskinder!

Grete: /die ihr Werk überblickend ordnet, noch da und dort, stellte alle Blumenvasen auf den Tisch, einen Platz freilassend für das Nähkörbchen/ Das sind sie auch. Was sie anrühren, wird ihnen zum Segen. Wie im Märchen!

" - So jetzt hole ich ~~mir~~ mein Geburtstagsgeschenk -/will' ab/

Fr. Laube: /holt rasch die Blumentöpfe/ Frau Doktor! einer von Minna und einer von mir, dürfen wir sie mit aufstellen?

Grete: Gewiss - so eine daher - den anderen hierher! // sie stellt beide mit auf den Tisch// Ueber Blumen freut sich mein Mann immer sehr.

Fr. Laube: Sonst dürfen wir ihm ja nichts bringen! Frau Doktor, ich höre das Wasser aus des Herrn Doktors Badezimmer abplätschern.

Grete: Dann dauert es nicht lange mehr, bis er fertig ist. Machen sie alles für das Frühstück bereit, ich läute wenn es so weit ist! // rasch ab nach ihrem Zimmer, kommt sofort mit dem Nähkörbchen aus dem zweiten Akt zurück und stellt dasselbe inmitten der Blumen auf den Fenstertisch rechts, übersieht liebevoll ihre Anordnung und verbirgt sich hinter ihrer Zimmertür, diese einen Spalt offen lassend, beobachtet sie ihren, bald darauf ~~mit~~ ~~trunkene~~ fertig angekleideten Mann, welcher den offenen Brief in der Hand haltend, auftritt//

Adolf: Er schläft! - er schläft wie in seiner Kanbenzeit, fest und tief - Armer Freund! - Es ist ein Glück für ihn, dass sich die Naturgewaltsam ihr Recht nimmt. / er sieht auf den Brief sehr ruhig immer/ Eine Schuld - nannte er es! - Ist es wirklich eine Schuld? Ja - nach den toten Buchstaben die das Gesetzbuch füllen. - Eine erlösende Tat - vor dem lebenden Gesetz - dem mitfühlendem Verstehen weit denkender Menschen - Grete? - nein sie ~~Grete~~ kann keinen Augenblick irr an mir werden in ihrer starken Liebe zu mir! - / gequält/ wenn aber // er wollte den Briefumschlag schliessen/ - sie soll zuvor lesen - sie soll als Erste alles wissen! Das bin ich meinen teuren Kameraden schuldig! // bemerkt die vielen Blumen // dabei entfällt ihm unbe-
merkt der Brief/ Was ist - was soll das bedeuten?

Grete: / tritt rasch auf, legt ihm beide Arme um den Hals// Du Lieber! Lieber! // sie küsst ihn// es ist doch heute - der 31. Mai! - Dein Geburtstag! Hast Du's denn vergessen? Mein Adolf, das Schönste, Beste möge Dir an ihm als Geschenk zufallen. // sie lehnt sich an ihn// und liebe mich, liebe mich immer! - Du mein Alles! -

Adolf: Meine Grete - das Schönste beste - habe ich es denn nicht schon? Deine stark vertrauende Liebe?

Grete: So lass mein Geschenk - zu Dir sprechen! - // sie gibt ihm das Nähkörbchen steht glücklich, ein verschämtes Lächeln auf den Lippen vor ihm/ Adolf hebt den Deckel des Körbchens, dass das von Grete gearbeitete Erstlings-
hemdchen birgt, bei dessen Anblick, ohne es zu berühren// Grete!! / leise überselig nickt Grete/ beide sind unfähig zu sprechen - - Pause - - - Adolf erhebt den Blick, ihre Augen begegnen sich, er zieht ihren Kopf an an seine Brust// Meine Grete! Dein guter Wunsch hat sich schon an mir erfüllt - schöneres - besseres kann mir der Tag nicht mehr bringen. Du Liebe, Du Liebe! // er ~~merkter~~blickt den Brief, erschrickt heftig, nimmt ihn auf, Grete noch fester umfassend// für sich// ~~mit~~

Adolf: bin ich noch immer nicht frei von - Zweifeln? In dieser Stunde kann es

kein Missverstehen geben- Grete! ist Deine Liebe auch stark genug Opfer zu bringen? Fühlst Du Dich stark, vor der Welt als Frau eines, um seiner heiligen Ueberzeugung willen, vielleicht Geächteten treu zur Seite zu stehen? - eines vor der Welt Schuldigen?

Grete: //stammelnd// Du - - - - Du trägst - - - - eine Schuld?

Adolf: //leise, aber fest// Ja - - vor dem bestehenden Gesetz!

Grete: //windet sich erschrocken aus seinen Armen// Vor dem Gesetz? - Du?? //
//fasst sich wie betäubt an den Kopf// Du, dessen Ehre stets hauchrein war - - Du hättest - steh nicht stumm vor mir - //in steigender Heftigkeit//
Sie mich nicht so an - siehst Du denn nicht, wie ich leide, - rede endlich!

Adolf: //schmerzlich berührt// Dir alles in seinem Zusammenhängen, seiner inneren Notwendigkeit ~~klaxxxxxxxx~~ klar zu leben - - hast Du mir jetzt - unmöglich gemacht! Vertraue mir, wenn ich Dir sage, dass ich mich ~~marx~~ vor meinem Gewissen frei fühle - dass nur Mitleid, ehrlichste Ueberzeugung als Arzt, mich einer werdenden Mutter, die unrettbar dem qualvollsten Tode verfallen war, Erlösung bringen liess - Erlösung - die Schuld ist - die das Gesetz ahnden muss - die ich freiwillig bekennen werde, um es zu versöhnen. obgleich niemand im Stande wäre, den herbeigeführten Tod nachzuweisen.

Grete: Ich will Deine Tat, aus solchen Gründen, zu verstehen suchen - warum aber - das Andere?

Adolf: Das Andere - - nennst Du es? //scharf// dazu war ich entschlossen, ehe ich die Tat beging! -

Grete: Dachtest Du dabei an mich? Dachtest Du an unsere Liebe? - an Familie und Ehre? Nein!

Adolf: So - so kannst Du sprechen - Du? - - - -

Grete: //durch seinen leidvollen Ton bestürzt, sucht sich zu fassen, nach einer Pause in gesteigerter Angst// Adolf, sieh meine Herzensangst - ich - ich bitte Dich - nicht um meinetwillen, um unseres Kindes Willen, - bitte ich Dich - schweige! - lass es nicht in Schande geboren werden - opfere nicht um einer fremden Frau Erlösung dein Kind - die Mutter Deines Kindes //sie umschlingt ihn in rasender Verzweiflung//

A d o l f : //löst erschüttert von diesem Ausbruch nach einer Pause langsam ihre Arme von seinem Halse, leise aber mit Festigkeit// Als bittre Notwendigkeit, meine Pflicht als Mensch und Arzt an mich herantrat, ahnte ich noch nicht, dass uns selbst ein Kind geschenkt werden sollte. - Aber sieh mir in die Augen, ich schwöre Dir - auch wenn ich es gewusst hätte - ich hätte es doch getan! Nein mit noch reinerem Sinn, mit noch reinerem Gefühl, wäre ich meiner Ueberzeugung treu - zu helfen bereit gewesen! -

Grete: //reisst sich heftig von ihm los// Und Du sprichst von opfern - in Liebe opfern? Was ist Dir Dein Kind - was bin ich Dir? - höher steht Deine Pflichtgefühl - nein, - nicht das - Dein Ehrgeiz! - //immer steigender// mehr willst Du sein als andere - überheben willst Du Dich! und schreitest über

uns, und alles was uns heilig ist, hinweg!! - - - -

Adolf: Leben wir denn nur unser armsaliges Leben für uns allein? Sind wir nicht Teile eines Ganzen? Verstehst auch Du unsre Zeit nicht, die von jedem, ob Mann oder Frau, von jedem ungeteilte Erfüllung aller menschlichen Pflichten um des Ganzen willens, fordert?

Grete: Das sind Worte! - In der Tat wirst Du geächtet, ja verspottet werden! Niemand wird Dich begreifen, niemand wird es nützen, wenn Du freiwillig hinausschreist - das habe ich getan! - Das waren meine Gründe dafür! Elend wirst Du Dich machen, Dich und uns!

Adolf: Nicht elend! - aber frei vor Gott, vor den Menschen.

Grete: Ich kann Dir auf deine grausame Höhe nicht folgen - einsam wirst Du stehen - und - fallen.

Adolf: //ruhig// Kommt es so - dann waren wir noch immer nicht reif genug! - Aber irr könnte mich auch das nicht machen - dann will ich büssend leiden, - aber um so eifriger weiter mitarbeiten an dieser Reife!

Grete: Und an die Zukunft Deines Kindes denkst Du nicht?

Adolf //stark// Mein - unser Kind wird in noch grösserer geistiger Freiheit aufwachsen; Was nützen denn alle grossen Taten, der Besten unserer Zeit, nicht nur unserem deutschen Volke, - nein der ganzen Welt - wenn Männer, die dazu berufen sind, welche die reine Stimme in sich hörten, - wenn diese ihr nicht folgten? - - Soll die Menschheit ihre höchste Stufe erreichen, soll sie fähig sein, zu verfasstem was Gott als Sinn des Lebens in uns legte - für seine Gesetze, für Wahrheit, Menschenliebe reinen Herzens jederzeit zu zeugen - dann muss noch vieles fallen, was Dummheit, Ichsucht, Gewalt, durch Jahrtausende aufgebaut haben. Was jetzt gesät wird, ernten unsere Kinder! In diesem Weizen soll nicht Hass und Dummheit keimen! Rein soll er aufgehen in neuer Zeit! Ihr Frauen mit euren heiligen Mutterhänden, hütet zuerst das Korn, noch verstehen nicht alle ihre Uraufgabe, aber ihr seid es, die der Welt Erlösung von allem Uebel, - wie wir beten - bringen sollen, was ihr dem Kinde ins Herz gepflanzt, werden des Mannes Taten! - Der Sohn einer wahren Mutter - wird seine Ehre nie verletzen. Die Tochter einer reinen Mutter nie ihre Reinheit in den Kot werfen! - Verantwortungsbewusst wird sie Frau und Mutter werden! Wird ihre Kinder lehren, frei zu sein von erbärmlicher Ichsucht!

Grete: Versuche nicht mich mit grossen Worten irre zu machen, ich höre, fühle nichts anderes als dass Du mich und mein Kind, unsere ganze hochgeachtete Familie Deinen Utopien opfern willst //Adolf will erwidern// oder vermagst Du, mich von der Hochreife unserer Zeit zu überzeugen?? - Gut Du hast als Arzt Deine Ueberzeugung treu geholfen, trotzdem das Gesetz Deine Tat zum Verbrechen stempelt - hattest Du diesen Mut - so habe auch jenen, allein in Dir - zu büssen! Aber! mein Kind lasse ich nicht für Dich büssen - -

Adolf: Eher? - - - -

Grete: Eher - gehe ich mit ihm in den Tod! - ehe ich ihm das Leben gebe! -
dessen Vater im Zuchthaus seine Strafe absitzt!

Adolf: Schweige! - kannst Du in Deinem veralteten Hochmut nicht erfassen, was
heute schon tausende deutsche Frauen aus dem Arbeiterstande voll begreifen
- dass der einzelne zum Nutzen des Ganzen sein ganzes Sein dem Volkswohl
opfern muss - seinen heiligsten Empfindungen! Wenn auch sein Opfer nicht gl
gleich anerkannt und gewürdigt wird - fühlst Du - ahnt Deine Seele nicht
dass mein Lebenswerk mit dazu beitragen soll - alles, Seele, Geist und
Körper zermürbende, Alles Unreine, deutschenunwürdige ausrotten helfen soll
mit der Wurzel! - dass nur geistig wie körperlich reine Menschen unsere
schöne Erde bevölkern, kannst Du dies nicht fassen, ist Deine Seele, dein
Geist nicht fähig dazu? dann tue was Du musst! - - Pause -

Grete: //die entgeistert auf einen Stuhl gesunken ist, den offenen Brief in
den Schoß legend/ Lies! - //leise fest// Noch heute trete ich den
darin angedeuteten Gang an - auf jeden Fall! //ab durch die Mitte, ohne
sich umzusehen// - - Pause - - // darnach tritt Fr. Laube durch die Mitte
auf//

Fr. Laube: Also Herr Massner schläft in des Doktors Zimmer und nicht geweckt
soll er werden. - Sonderbar, es hat ihn doch keiner kommen sehen. - Ach
Gott, die Frau Doktor! Was hat sie denn? sie rührt sich nicht, - da stimmt
was nicht - der grosse Brief - wahrscheinlich eine schlechte Nachricht! -
ich hole die Frau Rat! Gott sei Dank - dort steht sie bei den Rosen-
//rasch ab durch die Mitte// Nach kurzer Pause tritt Frau Horst, einen
Rosenstrauss in den Händen, bestürzt auf, hastig legt sie beides weg und
n ä h e r t sich der regungslos dasitzenden Tochter.; sie nimmt ihr den
Brief, ohne ihn näher anzusehen ab, und legt ihn auf den Tisch, zieht sich
e i n e n Stuhl neben Grete und spricht leise und sanft zu ihr.// Grete -,
Grete - - - hörst Du mich? /Grete noch immer regungslos// Was muss da
vorgefallen sein //nimmt den Brief - liest die Anschrift// An die Staats-
anwaltschaft" - was hat das zu bedeuten? Mein armes Kind - hörst Du mich?

Grete: // Langsam zu sich kommend - matt tonlos// Du Mutter? - was willst
Du?

Fr. Horst: Ich fühle - dass mein Kind mich braucht!

Grete: //fassungslos aufschreiend/ Warum lebe ich! - wozu gabst Du mir das
Leben? -//ihre Starrheit löst sich in Schluchzen auf, nach und nach ruhiger,
w e i n e n d lehnt sie den Kopf an der Mutter Schulter, diese streicht
ihr liebevoll das Haar aus dem Gesicht. // Sie kann weinen - Gott sei Dank!
Weine, weine mein Kind, weine Dir das Herz leicht - meine liebe stolze
Grete! - - Wo ist Adolf? weiss er schon um Deinen Kummer?

Grete: //schnellt in die Höhe, //hart// Nenne seinen Namen nicht!

Frau Horst: Ich - verstehe Dich nicht - was soll das alles ~~heissen~~?

Grte: //eifrig/ Er hat sich - eines Verbechens schuldig gemacht - als Arzt!

Diese Schrift enthält sein Geständnis!!

Fr. Horst: Eines - Verbrechens - als Arzt?? - Welches ???

Grete: Irgeneines! - -

Fr. Horst: Irgend eines - Du kennst es nicht? - und dieser Brief ist noch offen
- - Hast Du ihn nicht gelesen?

Grete: Mir genügt, dass er schuldig ist - und es selbst den Gerichten anzeigen
will!! -

Fr. Horst: Du kennst seine Schuld nicht? - nicht die Beweggründe - gibst Dir
keine Mühe ihn zu verstehen?

Grete: Er hat ein Verbrechen begangen! Welches und warum, - ist gleichgültig!

Fr. Horst: /streng/ Du unduldsames ~~Kind~~ Menschenkind, so vermagst Du von Deinem
Manne zu sprechen, Du? entweder liebtest Du ihn nie - oder Du hast Dich
in Deinem ~~Alte~~ kindischen Stolz veranmt, der Dich verblendet, das ~~sonst~~
Dein so klares Gefühl, Dein Verstand nicht sieht was Du beginnst.

Grete: Du Mutter - Du kannst so zu mir sprechen?

Fr. Horst: Eben weil ich Deine Mutter bin!

Grete: Du irrst - ich liebte ihn - er war mir alles! Er ist entehrt! - und
gesteht es mir in dem Augenblick - - - //ausbrechend// Mutter, - ich trage
sein Kind! - - und er? - grausam widersteht er meinen Bitten - laut will
er sein Vergehen in die Welt schreien - ich will nicht mehr leben! -

Fr. Horst: Versuche Dir Klarheit zu schaffen - ~~xi~~ lies! -

Grete: Ich will - ich kann es jetzt nicht mehr!

Fr. Horst: //nimmt kurz entschlossen den Brief auf und liest ihn nach einer
Pause ergriffen - - /nachdem sie den Brief gelesen/ Welches Unglück -
welches Grösse - - - - lies!! //Papier sinkend lassend// - - -
lies!! Du musst es tun - hörst Du nicht? //da Grete zögert - stark//
ich befehle es Dir!!

Grete: //liest widerwillig, darnach Entspannen sich ihre Züge - leise weinend//
w a s habe ich getan - warum sagte er mir nicht - -

Fr. Horst: Hast Du ihm in Deiner ~~mass~~ masslosen Not nicht jede Aussprache unmöglich
gemacht? Sieh zu, dass Du Dich findest - suche - finde den Weg - nimm
all Deine Liebe zusammen - mache gut was Du an dem Herzen dieses Mannes
verbrochen hast - ich aber sage Dir - seine Tat war eine edle - so und
nicht anders musste er handeln - er und sein unglücklicher Freund!

Grete: /mit sich kämpfend/ Ich kann es nicht! - Nein!

Frau Horst: Du musst es können! -

Grete: Du Mutter! Du ohne alles menschliche Erbarmen?

Fr. Horst: Erbarmen? ! //flammend// Ist es menschliches Erbarmen 200 Leprakranke
auf ein Schiff zu locken, um sie ~~ganzum~~ auf offenen Meere grausam zu er-
tränken? Und als sie diese Absicht erkennend, sich den Rückzug erzwingen,
sie meuchlings zusammen zu schiessen - die zuckenden Menschleiber ohne
Rücksicht ob tot oder lebendig, eiligst in einer Grube zu verschütten??

Grete: fassungslos/Solche Worte - von Dir? . - -

Fr.Horst: Muss ich - die alte Frau - Dich Deine Zeit verstehen lehren? Verstehst Du - an diesem Fall gemessen, noch immer nicht die Grösse der Tat Deines Mannes? - - - Ich fühle zu deutsch um nicht auch die notwendigen Härten unserer Zeit zu begreifen. Notwendig an Stelle Jahrhunderte währenden falschen Mitleides - echtes Gefühl und wahrhaftes Erbarmen durch die befreiende, erlösenden Tat zu setzen. - Musste sich der Mensch von Anbeginn an, Menschen in Gesetzes-, ja in Gottes Namen töten - so habe er auch den Mut, unglücklich, Unheilbare, die gesamte Menschheit schädigende - in dem gleichen Namen - zu erlösen, auf menschenwürdige Weise! - - -

Grete: /stöhnend/

Fr.Horst: Nein! Reine Menschlichkeit adelt die Tat - die Tat aber adelt das Gesetz!

Grete: Wer vermöchte sich so hoch zu erheben, eine so furchtbare Waffe zu führen - wer einem Gotte gleich durch richtiges Erkennen der Notwendigkeit, so überragende Verantwortung auf sich zu nehmen? und wenn - - - er stünde allein - - - allein einer Welt gegenüber - - -

Fr.Horst: Das reine Wollen, die Ueberzeugung, so und nicht anders konnte ich handeln, ist das Gegengewicht der der Welt ungeheuerlich Erscheinenden! Nur die Edelsten, die Grössten mit dem reinsten Herzen begabten dürften es tun! Vor dem Höchsten ist der ein Held, der seinen ewigen Willen, sein Naturgesetz vollstreckt! - - - Ich fühle, Dein Mann hat recht getan! ich glaube an ihn! / Pause// und Du? - - -

Grete: kämpft noch immer mit sich - endlich lässt sie entschlossen das Schreiben in den Umschlag gleiten, schliesst diesen und läutet/zur

//zur auftretenden Laube gewendet// leise fest: Hermann soll diesen Brief selbst so rasch als möglich an seine Anschrift bringen!

Fr.Horst: Gott sei Dank! - sie hat sich wiedergefunden! //laut/ Grete!!

Grete: Wirft sich aufschluchzend in ihre Arme// Mutter! - Wenn das Vater erlebt hätte, er, dessen Ehre rein war bis ans Ende - wie würde er es getragen haben - - -

Fr.Horst: Dein Vater? - er wäre der Erste gewesen, der Adolf sofort verstanden hätte! - - - denn er hätte ebenso gehandelt! - er hat es bewiesen, wenn auch in einem anderen Falle! - - -

Grete: Mutter! - mein Vater hätte? - - - wie kannst Du so zu mir sprechen?

Fr.Horst: Wie eine erfahrene Frau zu einer unerfahrenen, aber immer wie eine Mutter - zu ihrem Sorgenkind!

Grete: Du nennst mich Dein Sorgenkind? Das tatest Du doch noch nie!

Frau Horst: Und doch warst Du unser beider Sorgenkind! Du - unser Spätling!

auf
Kurz vor seinem Tode sorgte sich Vater noch um Dich - er kannte Deinen brausenden Charakter, Deinen stolzen Sinn nur zu gut! - ich musste ihm versprechen, Dir - falls es einmal not täte - aus seinem Leben einen Abschnitt vor Augen zu führen, indem er, der Ehrenhafte, Aufrechte, nahe daran war, im Zuchthaus eine Strafe verbüssen zu müssen! -

Grete: /aufschreiend/ Mein Vater?!

Fr. Horst: Dein Vater! /Pause/ Du solltest daraus verstehen lernen, dass auch an den Ehrenhaftesten - gerade an diese, - ein Müssen herantreten kann, etwas zu tun, das vor seinem Gewissen kein Vergehen ist, das aber das Gesetz ein Verbrechen heisst. - und der es doch tut - und freiwillig bekennt - glaube mir, nur wahrhafte Männer gehen diesen Weg! // Pause der Ergriffenheit// - - - - - Ich will versuchen, Dir klar die Ereignisse jener Zeit zu schildern - - Verwandte eines unglücklichen, armen jungen Mädchens - - das - - von einem Wüstling, einem gefährlichen Trunkenbolde vergewaltigt worden war und bei der sich die Folgen dieses tierischen Ueberfalles bemerkbar machten, baten Deinen Vater, im Vertrauen, - sie davon zu befreien. - Sein menschliches Erbarmen, seine Ueberzeugung, dass ein so gezeugtes Kind von einem solchen Vater - in jeder Hinsicht einen Krebschaden für die Menschheit bedeuten müsste, eine sittliche wie hygienische Forderung schien es ihm, - und so versprach er ohne Bedenken seine Hilfe. Er besprach sich mit mir - ich aber - Zuchthaus! - ein furchbares Wort - die Schande - ich bat - ich weinte - mit allen Mitteln versuchte ich ihn abzubringen, an unsere Söhne erinnerte ich ihn, - Meine Jungens werden gleich mir, ihre Herzensehre in allen Lagen ~~meines~~ Lebens reinhalten, auch sie hätten den Mut des Bekenntnisses - darauf - entdeckte ich ihm, dass ich mich Mutter fühle - da riss er mich in leuchtender Freude in seine Arme - Käthe! wenns ein Mädel wird - und es geschähe ihm - was jener Unglücklichen geschah - ~~der ich ihre körperliche Reinheit nicht wieder geben kann, Mutter eines von Geburt an verlorenen Menschens zu werden~~ - was würdest Du da sagen - - *fiel*
Tue es - - schrie ich - - was Du musst - und ohnmächtig ~~sichtlich~~ vor ihm nieder - - diese Ereignisse gingen Deiner Geburt voraus - /schweigt er schöpft// Pause / ??? - - - - -

Grete: //bebend// Und Vater? - - - - -

Fr. Horst: Half! - - und zeigte selbst dem Gericht diesen Vorfall an! - Nach Darlegungen Deines Vaters, nach wissenschaftlicher Beweisführung des Aerztekollegiums, war alle Welt von der Richtigkeit seiner Handlungsweise überzeugt - - aber das Gesetz bestand! Wohl kannte es Ausnahmefälle, doch forderte es zeitraubende Beweisführungen, von der Not des Eingriffes. - In diesem Falle aber tat augenblickliche Hilfe not - und Vater hatte sie geleistet - ohne zu fragen! - Nur der Verteidigung eines jungen, vom edelsten Geiste erfüllten Rechtsanwaltes, dem es gelang die Lücken

des nicht mehr zeitgemässen Gesetzes den Richtern ~~klar~~ klar vor Augen zu führen war es zu danken, dass der gesunde Volkssinn eine Freispruch fällte. - Aber ohne diesen jungen Juristen, der die Richter zu packen wusste - hätte Dein Vater - eine Zuchthausstrafe auf sich nehmen müssen! Ein weiterer Erfolg war, dass man ernstlich erwog, diesen Paragraphen eine zeitgemässe Form zu geben.

Grete: Mutter, ich danke Dir! //sie küsst ihre Hand/ Diese Hand, die mir den rechten Weg zeigte, lass mich küssen - möchte ich gleich Dir werden!

Fr.Horst: Auch ich irrte. Dich werden die Ereignisse nicht mit einem Schlage von allem Irrtum frei machen - ich hatte Deinen Vater an der Seite - Du einen nicht minder ehrlichen starken Mann! - halte Dich fest an ihn -

~~Erster~~ Er liebt Dich/ Dich liebt ein Mann, dessen Liebe eine einmalige reine Liebe ausfüllt, der dieses Urgefühl der Seele nie zur Liebelei gerabzieht, er beurteilt die Frau nach seiner geliebten Mutter -

Grete: Kann er mir denn vergeben? - Mutter, Du weisst nicht, wie weit ich mich hinreissen liess! -

Fr.Horst: Ein Mann wie Adolf steht über den Leidenschaften. Er gehört jener Gemeinschaft an, die so lange der Mensch vom Menschen weiss, alle ~~Ziele~~ jene Ziele verfolgen, die man zu allen Zeiten "Die Neuen" nannte und die doch nur die ewigste Sehnsucht der Edelsten aller Zeiten war, das der Mensch in wahren Verstehen nach den Gesetzen, welche die Vorsehung in die Natur legte, leben soll. Glaube mir, der Anfang ist gemacht, sieh, welchen Zielen unsere Jugend entgegengeführt wird - wie sich die jungen Seelen öffnen dem Licht entgegen - - - doch sieh! //beide sehen nach dem Garten//

Grete: Adolfs Eltern - sein Bruder - er unter ihnen. - Seine Mutter umschlingt ihn weinend - Vater und Bruder schütteln ihm die Hand - sie verstanden ihn alle - - - nur ich - - - ich konnte es nicht - - - //sie weint am Halse ihrer Mutter//

Fritz: //war aus Adolfs Zimmer, fertig zum Ausgehen gekleidet getreten, da er er die Frauen erblickt, bleibt er stehen, tritt wieder zurück, die Tür o offen lassen//

Adolf: //zwischen seinen Eltern, erscheint auf der Terasse, Hans an ihrer Seite. Frau Horst und Grete treten nach rechts vorn. Adolf der im Auftreten zu seinen Eltern spricht, wendet ihr den Rücken, er bemerkt sie nicht// Euer, liebe Eltern, war ich sicher, ihr habt uns dazu erzogen, unseren unsichtbaren Menschen so rein zu halten, wie unseren äusseren.

//zu Hans// Auch Deines Verstehens war ich gewiss. Aber Deine Braut, ihre Familie - werden sie so denken wie Du - werden sie nicht eher - - -

Hans: //Seine Hand ergreifend// Mach Dir darum keine Sorge - mein Mädel macht zwar allen sogenannten modernen Fumm mit - aber ihr Herz hat sie

dort, wo es jede echte deutsche Frau hat - die versteht schon heute - wie eine Mutter! - - - die lässt nicht mehr locker, geht mit mir in alles rein, in das ich sie führe, solches Vertrauen hat sie und darum - keine Bange - - - . Machen die alten Geschichten - gut so lassen wir sie ausbocken - - ich heirate ja das Mädel und nicht t sie! - Aber - eben weil die so ist, wie ich sie will - glaube ich - dass auch die Alten die Dinge und ihre Ursachen von der richtigen Seite erkennen, denn schliesslich hat meine Gertrud zu viel von ihnen übernommen - von schlechten Eltern ist sie nicht!

Frau Baumann: Der Junge! - - der Junge!

Herr Baumann: Recht so Hans. // zu seiner Frau// Er hat schon die rechte Art - er passt in seine Zeit.

Adolf: //erblickt Fritz, der in die offene Tür getreten, er geht auf ihn zum, erfasst seine Hand und führt ihn seinen Eltern zu - diese begrüßen ihn ernst und schütteln ihm stumm die Hand// Meine Eltern, mein Bruder wissen um alles; sie erkennen als recht an - was geschah - und was noch heute geschehen muss! - Bist Du bereit. -

Fritz: //tritt ganz nahe an ihn heran// Und Deine Frau? - denke an Grete - lass mich allein gehen- - .

Adolf //hart/ Nein! ich gehe mit Dir! Beide stellen wir uns dem beleidigten Gesetz! Komm // er will mit Fritz ab// da er blickt er die vortretende Grete, er sieht ihre strahlenden Augen in heisser Liebe auf sich gerichtet/ er sieht sie fest an// DU?

Grete: //mit leiser, aber fester Stimme, den Blick nicht von ihm lassend// Du übergabst mir heute morgen einen Brief! - Ich habe ihn gelesen und seiner Bestimmung zugeführt! - -

Adolf: Du - - - - Du hast ihn- - - - -

Grete: Ja! - - - - - Du hast mich durch Dein unbeugsames Festhalten an Wahrheit und Gerechtigkeit besiegt und alles will ich mit Dir tragen, was das Gesetz als Sühne auferlegt?! - -

Adolf: Gott ist unser erster Richter, er legte seine Gesetze in unsere Brust; er spricht in uns, durch unser Gewissen! - denn wahrhaft müssen wir sein vor ihm, vor der Welt!! - - - - -

Grete: Jetzt bin ich eins mit Dir, erkenne meine Pflicht, mein Herz spricht Dich frei! // l e i s e // Vergib, wenn ich es nicht gleich konnte - -

Adolf: //zieht sie in seine Arme// Tapfer hast Du gekämpft, den wehrvollsten Sie hast Du errungen, den wider Dich selbst! - Die Kraft, über ver-

gänglichliches zu dem edlen Kern unseres Menschentums zu gelangen - -
hast Du gefunden - - - ~~erst~~ jetzt erst ist unsere Liebe rein und ewig,
jetzt erst heben wir uns zu wahrer Ehe gefunden! // Er küsst sie lange
und innig. Dann reisst er sich los, ergreift Fritzens Hand, beide gehen
aufrecht die wenigen Stufen zur Terasse hinauf, wo rechts seine Eltern
unter Grete, neben ihr Frau Horst und links Hans steht, - - - oben
wendet er, alle noch einmal mit seinem Blick umfassend, der zuletzt
auf Grete haften bleibt, dann mit einer raschen Wendung, stark//
Komm, Fritz!!

Grete: //wirft jubelnd die Arme in die Höhe/ Mutter! - - sie gehen als - -
Sieger!

Der Vorhang fällt!

Ende!

17.6.1936.

Großmann 17.6.1936.

STÄDTISCHE BÜHNEN GRAZ
INTENDANT DR. RUDOLF MEYER

GRAZ, am 26. Mai 1944
RUF 0525 / 4260

Sehr geehrte
Frau Louise P i l z
R o h r b a c h bei Graz. 39
Post Hitzendorf

Sehr geehrte gnädige Frau!

Schon lange liegt Ihr Manuskript der Intendanz der Stadt.Bühnen Graz vor. Leider bin ich aber jetzt erst dazugekommen, es zu prüfen. Sie bemühen sich ein Gesellschaftsstück zuschreiben, das aber moderne Probleme ~~thematisiert~~ aufwirft, die auf der Bühne zu diskutieren doch wohl verfrüht sind. Hat schon der Film Wolfgang Liebeneiners "Ich klage an" zu sehr scharfen Diskussionen geführt, so ist Ihr Thema "Die Beseitigung eines Menschen ohne sein Wollen und Wissen durch den Arzt, wenn dieser ein erschreckliches Leiden voraussieht," zur Popularisierung durch eine Bühnengestaltung doch wohl ungeeignet. Immerhin ist es mutig einmal so heikle Stoffe überhaupt zu behandeln. Ich reiche Ihnen mit bestem Dank das interessante Schauspiel zurück und bitte Sie, die Verzögerung der Rücksendung nochmals zu entschuldigen.

Mit vorzüglicher Hochachtung und

Heil Hitler!

O. Hermann Frey
Chefdramaturg

12a

Sehr

geehrte Frau Louise P i l z

R o h r b a c h bei Graz

Nº 38

Post Hitzendorf

STÄDT. BÜHNEN GRÄZ
INTENDANT DR. RUDOLF MEYER

Glück!

Glück in 4 Alben
von L. H. H.